

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

201 (29.8.1936)

Der Albthälbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler einen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzelle 6 Rpf., Letztanzeigen mit 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Laufen 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinruderei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerlei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptchriftleiter: Eugen Geite, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strunck, Ettlingen. — Nr. VII. 36: 2785

Nr. 201

Samstag, den 29. August 1936

Jahrgang 74

Fernsehgespräch Berlin-Leipzig

Dr. Goebbels spricht mit Dr. Goerdeler.

Berlin, 29. August.

Reichsminister Dr. Goebbels beehrte im Anschluß an die Eröffnungsfeier der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung die Ehrenhalle, die Schau der Funkwirtschaft und den Fernsehprogrammbetrieb. Das besondere Interesse des Ministers galt dem Autozug der Reichspropaganda, der den Eingang zur Ehrenhalle flankierte und mit allen für Großübertragungen erforderlichen rundfunktechnischen Einrichtungen ausgerüstet ist. Der Leiter des Reichspropagandaamts der DAF, Rg. Geiger, zeigte dem Minister eine im Dienst der Freizeitgestaltung vorbildlich ausgestattete Maschinenhalle, worin u. a. der Arbeitsfrontempfänger einen Ehrenplatz einnimmt. Nach diesem Vorbild sind bereits viele hundert Betriebe ausgerüstet worden.

Weiter interessierte den Minister ganz besonders der deutsche Olympiakoffer. Der Konstrukteur dieses Geräts, der erste Preisträger im großen Wettbewerb des Rundfunkgroßhandels, Ingenieur Hans Stanienda, erläuterte dem Minister die Konstruktion und Verwendbarkeit dieses transportablen Empfangsgeräts.

Beim Eintritt in die Fernsehhalle empfing ihn der Programmbetrieb des Fernsehsenders Paul Nipkow. In einer aktuellen Bildschau wurde ihm keine Ankunft in der Festhalle wenige Zeit vorher in ausgezeichneten klaren Bildern gezeigt. Der Minister gab seiner hohen Befriedigung über die im Fernsehen erreichten Ergebnisse Ausdruck.

In einer Fernsehprekstelle der Deutscher Reichspost sprach der Minister mit dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Er wünschte ihm für die Leipziger Messe guten Erfolg und erzählte ihm von den Sehenswürdigkeiten der diesjährigen Berliner Rundfunkausstellung.

Auf den Ständen der Fernsehindustrie fanden die hochwertigen Bilder von großer Klarheit und Schärfe, u. a. vor allem die 37steiligen Bilder der Deutschen Reichspost, sein besonderes Interesse. Hier wurden auch moderne Großprojektionsanlagen vorgeführt, die die Fernsehbilder auf eine Wandfläche von einem Quadratmeter projizieren. Im Rahmen des Fernsehbetriebs sah man u. a. unmittelbare Übertragungen von dem gerade um die Ausstellungshallen sich abspielenden starken Besucherverkehr. — Abschließend besichtigte der Minister die Freilichtfernseh Bühne der Fernseh-AG., Telefunken und der Deutschen Reichspost, auf der der Fernsehsender Paul Nipkow gemeinsam mit dem Volkssender seinen Programmdienst durchführt. Zum ersten Male werden hier Männern und Frauen aus dem

Beitrag die Arbeitsgänge des Fernsehens vom Geschehen über den Empfänger bis zum leuchtenden Fernbild vorgeführt.



Reichsbild (M.).

Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Gast beim Gouverneur der Bank von Frankreich.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der gegenwärtig in Paris weil, mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie. An dem Frühstück, das zu Ehren Dr. Schachts gegeben wurde, nahm u. a. auch Ministerpräsident Léon Blum teil.

An der Front vor Irun.

Umgruppierungen der Nationalisten. — Gut organisierter Widerstand der Roten.

Hendaye, 28. August.

Der ruhige Verlauf der Nacht zum Freitag an der Front von Irun-San Sebastian läßt darauf schließen, daß die nationalistischen Truppen gewisse Umgruppierungen vorgenommen haben. Ohne Zweifel hat sich die Leistung der Angreifer hinsichtlich der Stärke des roten Gegners vermindert. In den Mittagsstunden des Freitag nahm die Artillerietätigkeit der roten Miliz an der Front bei Fuenterrabia und Irun wesentlich zu. Die Einschläge der 15 Zentimeter-Granaten auf den im Rücken der nationalistischen Truppen liegenden Höhenzügen waren deutlich erkennbar. Gleichzeitig lebte auch das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von beiden Seiten von San Marcial auf. Starke Handgranatendetonationen sind unmittelbar westlich von Behobia zu hören.

Die Angreifer müssen das Gelände Schritt für Schritt in ihren Besitz bringen, da die Verteidigungsstellungen der Roten außerordentlich geschickt angelegt sind. Das Vorgehen ist mit Treminen und elektrisch geladenen Leitungen sowie mit Stolzperdraht gesichert.

In Anbetracht dieser hartnäckigen Verteidigung dürfte auch der Freitag den Nationalisten lediglich einige hundert Meter Geländegewinn bringen.

Bei dem Artillerie-Duell der letzten Tage ist auch die Wasserleitung von Irun etwa drei Kilometer vor der Stadt angeschossen worden. Die hoch in die Luft schießende Wasserfäule ist von Hendaye aus deutlich zu sehen.

Neue Grenzverletzung.

Großes Aufsehen erregte in Hendaye am Freitag mittag ein den roten Truppen gehörendes Kampfflugzeug, das von San Sebastian kommend, die Küste entlang bis vor

den 13 Kilometer weit entfernt liegenden französischen Badeort St. Jean de Luz flog, dort umdrehte und bis auf 100 Meter über Hendaye niederging, um nach einigen scharfen Kurven wieder in Richtung San Sebastian zu verschwinden. Die französische Luftpolizei ist gegen diese neuerliche Grenzverletzung durch rote spanische Flugzeuge nicht eingeschritten.

Der Sowjetfender von Barcelona

Zurechtweisung der Milizsoldaten.

Der von den Sowjetrussen in Barcelona aufgestellte und in Betrieb gesetzte sog. „Kurzwellenfender der antifaschistischen Miliz“ läßt nunmehr auch den letzten Schleier von dem blutigen Eingreifen der Moskauer Internationale in Spanien fallen.

Der bolschewistische Sender auf spanischem Boden sprach von der revolutionären Ordnung in dem spanischen Staat für dessen demokratische Verfassung angeblich die rote Miliz kämpft. Der Sender berichtet weiter, daß in Barcelona ein Bataillon „Karl Marx“ gegründet worden sei, dessen eine Hundertschaft den Namen „Ernst Thälmann“ erhalten habe. Der Bolschewistenfender war harmlos genug, diese eindeutige Sendung mit dem Ruf: „Es lebe die Demokratie!“ zu beschließen.

Ein interessantes Schlaglicht auf die jetzt in Barcelona herrschenden Zustände werden einige Ermahnungen, die dieser kommunistische Sender wiederholt seinen Hörern ans Herz zu legen für notwendig fand. Die revolutionären Milizsoldaten des Bataillons „Karl Marx“ werden nämlich darüber aufgeklärt, daß ein Maschinengewehr an die Front gehöre und nicht ins Kaffeehaus. Außerdem wird betont, daß der Milizsoldat nur dann mehr gelte,

Neues in Kürze.

!: Der Führer wohnte am Freitag nachmittag bei „Lohengrin“-Aufführung im Festspielhaus bei.

!: Der Führer und Reichskanzler hat befohlen, daß die demnächst zu bildende zweite Unterseeboots-Flottille zum ehrenden Gedächtnis des am 2. Dez. 1917 gefallenen U-Boot-Kommandanten Oberleutnant z. S. Salzwedel den Namen „Unterseeboots-Flottille Salzwedel“ erhält.

!: Der Führer und Reichskanzler hat den General konsul i. c. N., Fehr. von Dw. Wachsenburg, zum Gesandten in Kairo ernannt.

!: Reichsbankpräsident Dr. Schacht trat am Freitag nachmittag in Paris mit dem Flugzeug die Rückreise nach Berlin an.

!: Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz verabschiedet, wonach die Körperschaftsteuer für das Jahr 1936 um 1/4 und ab 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird.

!: „Havas“ dementiert die Meldung über eine Zusammenkunft der Militärattachés von Frankreich, Sowjetrußland, Rumänien und der Tschechoslowakei.

!: Die Arbeiter der Pariser Rüstungsindustrie wollen eine Sympathiekundgebung vor dem Gebäude der Pariser spanischen Botschaft veranstalten.

!: Der Gouverneur von Pamplona ist der Ansicht, daß von der französischen Seite der spanisch-französischen Grenze auf die nationalistischen Truppen geschossen worden sei. Er hat die Leitung der französischen Grenzpolizei um Untersuchung der Vorfälle gebeten.

!: Ein Arbeitsausschuß der englischen Arbeiterpartei veröffentlichte eine Verlautbarung, die trotz aller Ausschüfte eine Kundgebung zugunsten der Madrider Regierung darstellt.

!: Polnische Generalstabsoffiziere haben am Freitag Warschau in Richtung Paris verlassen.

!: Im Bergbaugbiet von Lens kam es am Freitag zu einem Streik von 1100 Bergarbeitern.

!: Die norwegische Regierung hat beschlossen, Trotski und seine Ehefrau zu internieren. Die beiden Sekretäre Trotskis werden aus dem norwegischen Staatsgebiet ausgewiesen.

wenn er dem Feinde gegenüberstehe, daß er aber auf den Straßen der Stadt Barcelona nicht mehr bedeute als jeder andere Arbeiter.

Rücktritt des Londoner Botschafters

London, 28. August.

Dem Beispiel zahlreicher diplomatischer Vertreter Spaniens im Ausland folgend, ist nunmehr auch der Londoner spanische Botschafter Lopez Olivan von seinem Posten zurückgetreten.

Lopez Olivan, früher spanischer Gesandter in Bern, hatte erst vor etwa sieben Wochen seinen Londoner Posten angetreten, und dem englischen König kurz vor dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges am 14. Juli sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der zurückgetretene Botschafter wird als einer der führenden Köpfe im spanischen diplomatischen Dienst betrachtet. Er war seinerzeit Generaldirektor der Marokko-Verwaltung in Madrid und Vertreter Spaniens auf der Weltwirtschaftskonferenz und beim Völkerbund.

Italienisches Waffenausfuhrverbot

Rom, 29. August.

Ueber das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial ist im Laufe des Freitags ein Dekret unterzeichnet und veröffentlicht worden. Das Ausfuhrverbot bezieht sich auf die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederausfuhr oder den Transit von nach Spanien, oder den spanischen Besitzungen, oder der spanischen Marokkone besetzten Waffen, Munition und Kriegsmaterial, wie auch von montierten oder auseinandergenommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen.

Erfolgreiche Bombenabwürfe

Burgos teilt mit, daß die nationalistischen Flieger Freitag die Flughäfen von Villalba (neuerrichteter Feldflughafen, 4 Kilometer nördlich von Madrid) und Cuatro Vientos (Militärflughafen von Madrid) mit Bomben belegt haben. Dabei sei es gelungen, ein dreimotoriges Dragon-Flugzeug zu zerstören. Ferner wird mitgeteilt, daß mehrere Flugzeuge der Truppen des Generals Franco den Kreuzer „Riguel Cervantes“, der sich auf der Fahrt nach Punta Canero (südlich von Algiciras) befand, erfolgreich mit Bomben belegt hätten.

Die Deutsche Arbeitsfront N.S.G. „Kraft durch Freude“

Das Sportamt Karlsruhe der N.S.G. — „Kraft durch Freude“ teilt mit: Schwimmen in Ettlingen, Nr. und Fr., 10 Uhr, Stadt, Badanstalt.

Sonderzug nach Dettingheim.

Morgen Sonntag: Abfahrt zu den Nibelungen-Festspielen in Ettlingen (Reichsbahnhof) 11.58 Uhr, Karlsruhe ab 12.50 Uhr.

Der Vormarsch auf Madrid

Bei Baldepenas (190 Kilometer südlich von Madrid) set es gelungen, die Volksfronttruppen 20 Kilometer zurückzudrängen und den Vormarsch nach Madrid wieder aufzunehmen. In der Umgebung von Naval Moral in der Sierra konnten die Truppen des Generals Mola einen erfolgreichen Überfall auf die Marzisten unternehmen und zwei französische 75-Zentimeter-Geschütze, 20 Infanteriegeschütze, zahlreiche Maschinengewehre und Sanitätsmaterial erbeuten. Andere Streitkräfte des Generals Mola drängen von Medina del Campo gegen die Stadt Sigüenza (135 Kilometer nordöstlich von Madrid) vor, deren Übergabe unmittelbar bevorstehen soll.

Aktuelle Fragen des Hausbesitzes.

— 29. August.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e.V. hält am Wochenende in Kiel seine 57. Jahresversammlung ab, zu der über 1500 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind. Ministerialrat Dr. Blümling vom Reichsfinanzministerium behandelte in seinem Vortrag über aktuelle Steuerfragen des Hausbesitzes unter Ausschaltung der Grundsteuer, deren Reform in der nächsten Zeit bevorsteht, Fragen der Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Bürgersteuer.

Bei der Einkommensteuer bilden auf der Einnahmenseite des Hausbesitzers vor allem die Zuschüsse der öffentlichen Hand und der Mieter und die Bemessung des Nutzungswertes der eigenen Wohnung vielfach Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerbehörde und Hausbesitzer. An Hand von Beispielen wurde die Rechtslage dargestellt. Bezüglich des Mietwertes des Eigenheimes wird der Vortragende auf eine bevorstehende Neuregelung hin, die an den zuletzt festgestellten Einheitswert für das Eigenheim anknüpfen wird. Besondere Beachtung fanden die Ausführungen über die Wendung in der Rechtsprechung bezüglich der Absehung bei besonderen Anlagen, die künftig als Teil des Gebäudes angesehen und nur mit dem Gebäude abgeleitet werden können, während sie bisher als besondere Wirtschaftsgüter auch einer besonderen Absehung unterlagen. Diese Wendung in der Rechtsprechung hat über den Kreis der besonderen Anlagen hinaus grundsätzliche Bedeutung für alle Aufwendungen des Hausbesitzers, durch die eine Verbesserung des Hauses für längere Zeit herbeigeführt wird.

Ministerialrat Dr. Paetzold, Reichsjustizministerium, sprach über die nationalsozialistische Zinsentlastungsgeheugung. Ende 1931 begann der gesetzliche Zinsabbau. Durch Rotverordnungen wurden die Zinsen des langfristigen Reichsgeldes allgemein um 1/4 herabgesetzt und für die Landwirtschaft um weitere 2 v. H. gesenkt. Diese Zinslage und eine gelähmte mehrlose Wirtschaft mit einem Heer von Arbeitslosen fand die nationalsozialistische Regierung vor, als sie die Macht übernahm. Ihre Zinspolitik war bestimmt durch die Aufgaben, die der neuen Wirtschaftspolitik gestellt sind: alle Kräfte der Wirtschaft mobil zu machen für das Aufbauprogramm des Führers. Daher galt es, die natürlichen Kräfte des Kapitalmarktes wieder zu beleben. Dieser Zielsetzung entsprach es, wenn sich die Wirtschaftsführung entschloß, den Zinsabbau nicht durch weitere

Kennen zu Baden-Baden.

Favoritensiege im Großen Preis von Baden.

Die internationale Rennwoche von Baden-Baden erreichte am Freitag mit der Entscheidung des Großen Preises ihren Höhepunkt. In dem 2400-Meter-Rennen, das mit 42000 Mark zu den wertvollsten Prüfungen Deutschlands gehört, gab es den erwarteten Sieg von „Bahnsried“, der von J. Rastberger zu einem überlegenen Siege in einem Klassefeld gesteuert wurde. Mit 2:31,4 Minuten lief der Rottger eine neue Rekordzeit heraus. Perlander belegte den zweiten Platz vor der italienischen Stute Juanguelen.

Die Iffezheimer Bahn wies wieder den gewohnten Massenbesuch auf, Tribünen und Ränge waren von einem erwartungsstarken internationalen Publikum besetzt gehalten, das den Veranstaltern schon seit Jahren eine treue Befolgung leistet. Unter den Besuchern sah man auch viele ausländische Turfreunde, vor allem Engländer und Franzosen. Unter den Ehrengästen des Clubs waren viele prominente Persönlichkeiten des Staates und des öffentlichen Lebens, voran die Mitglieder der badischen Regierung mit Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner an der Spitze. Auch der Reichssportführer von Tschammer und Ditten, der schon den beiden ersten

Renntagen beigewohnt hatte, war wieder anwesend. Als besonders liebe Gäste des Clubs wurden die badischen Olympiastatler im Rudern und Handball, die am Vortage von der badischen Regierung empfangen worden waren, in ihrer schmutzigen weißen Kleidung viel beachtet.

Schwarzwald-Rennen — 6000 Mark — 1000 Meter — 1. Maja (Caprioli), 2. Novarro da Gubbio, 3. Pyramide. F.: Wüstenwind, Antoniazzo, Alboin, Märchenwald, Bertuh. — Toto: 101, 13, 11, 10:10. EW: 412:10.

Badener Meile — 5300 Mark — 1600 Meter. 1. Wiener Balzer (Printen), 2. Leuthen, 3. Marquis. F.: Aulonius, Reichsfürst, Wustat. — Toto: 45, 14, 17, 13:10. EW: 236:10.

Preis von Rastatt — 3000 Mark — 1800 Meter — 1. Metternich (Held), 2. Martin, 3. Infant. F.: Adagio, Immerfort, Rohmor, Melbereiter, Proterpina. — Toto: 38, 15, 16, 19:10. EW: 168:10.

Großer Preis von Baden — 42000 Mark — 2400 Meter — 1. Bahnsried (Rastberger), 2. Perlander, 3. Alexandra. — Toto: 17, 11, 14, 13:10. EW: 96:10.

Wasserfall-Ausgleich — 4500 Mark — 2100 Meter — 1. Boes' Fancy (Wingenz), 2. Marbonius, 3. Palfistherold. F.: Waffenschmied, Amaranto, Prinzregent, Novafis, Pommernherzog. — Toto: 22, 12, 16, 23:10. EW: 80:10.

Yburg-Ausgleich — 2000 Mark — 1400 Meter — 1. Amaranta (Grabitz), 2. Santini, 3. Käthel. F.: Arlas, Dibelbunde. — Toto: 17, 11, 11, 13:10. EW: 56:10.

Heyden-Linden-Jagdrennen — 3100 Mark — 3600 Meter — 1. Spata (Wormann), 2. Rolanda, 3. Enthufast. F.: Leonatus, Miska, Hillebille, Rosaly-Mecanda. Toto: 25, 12, 11:10. EW: 60:10.

Vor dem Schauinsland-Rennen

Rosmeyer fährt Rekord. — Stud nicht beim Großen Bergpreis.

Bei herrlichem Sommerwetter gab es auch am zweiten Trainingstag zum Großen Bergpreis von Deutschland auf der Schauinsland-Rennstrecke bei Freiburg wieder Rekordfahrten, die aber überschattet wurden durch die Bekanntgabe, daß Hans Stud am Sonntag nicht wird starten können, so daß er wegen der in Bern wieder aufgetretenen Handverletzung seinen Titel nicht verteidigen kann. Sein Wagen wurde Ernst von Delius anvertraut, der mit der ausgezeichneten Zeit von 7:56,8 gleich über die 90 Kilometergrenze kam. Schnellster Fahrer aber war wieder Bernd Rosmeyer, der mit unnaahmlicher Bravour über die Strecke ging und mit 7:46,4 — 92,6 Sekm seine Vortagsbestzeit noch überbot. Brivio hatte mit seinem Alfa noch Schwierigkeiten und kam erst auf 86 Sekm.

Am Nachmittag gingen dann die Krasträder über die Strecke. Gleich bei den Ausweissfahrern gab es eine Ueberholung, denn der Berliner Balli war auf der 250er Rudge mit 77,86 Sekm der absolut schnellste.

Politische Rundschau

Stierte Reichstagung der Auslandsdeutschen. In Erlangen findet in den Tagen vom 2. bis 7. September die 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen statt. Die Reichstagungen der Auslandsdeutschen, die von der Auslandsorganisation der NSDAP, alljährlich abgehalten werden und die im Jahre 1933 in Nürnberg begannen, sind bereits traditionell geworden. Die Reichstagungen sind die großen Appelle des Auslandsdeutschtums. Sie legen Zeugnis davon ab, daß das Deutschtum draußen, geführt von der Auslandsorganisation der NSDAP, in unverbrüchlicher Treue zum Führer und zu seinem Reich steht.

Stettner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„Gut also, Sie sind somit aus Ihrem Vertrage entlassen.“
„Ich höre es mit dem größten Vergnügen.“
Elsa ging zur Tür.
„Gut!“
„Aha, sieh da, der Herr Bruder!“ Heinekling machte eine spöttische Verbeugung.
„Zahle Herrn Oberingenieur Heinekling sein Gehalt bis zum heutigen Tage aus und laß dir bestätigen, daß er auf seinen Wunsch geht und keinerlei Forderungen an uns mehr hat.“
„Ich bewundere Ihre Umsicht und Geschäftstüchtigkeit!“
Heinekling unterzeichnete und steckte das Geld ein.
Elsa trat zu ihm hin:
„Noch ein Wort, Herr Heinekling: Ich verbiete Ihnen, sich weiterhin meiner unmündigen Schwester zu nähern!“
„Ich bedauere, diesem so lebenswürdig geäußerten Wunsch nur dann entsprechen zu können, wenn er auch der der süßen, kleinen Resl sein sollte, was ich aber nicht hoffe.“
„Er sah, daß Elsa im Begriff war, ihn mit einem heftigen Wort hinauszumerfen, machte wieder eine spöttische tiefe Verbeugung und ging eilig hinaus.“
„Suffl sah ihm ärgerlich und doch auch zufrieden nach.“
„Auff, jetzt haben wir reinen Tisch! Der war von allen der Schlimmste.“
„Aber — wie sollen wir jetzt das Stadion erbauen?“
„Nur Mut, Schwester, jetzt haben wir zum wenigsten kein Gefinbel mehr um uns!“
Es schlug zwölf Uhr, die Fabrikstire ertönte, und die Arbeiter gingen zur Mittagspause.
„Ich muß jetzt heim“, sagte Elsa.
„Geh ruhig! Ich bleibe auf alle Fälle hier und sehe, daß nichts Dummes geschieht.“
Elsa hastete der elterlichen Wohnung zu. Wahrhaftig, nie in ihrem Leben war sie weniger in der Stimmung gewesen, eine Verlobung zu feiern, als jetzt, aber es mußte sein! Mühte nun, da dieser Mensch, dieser — sie wußte gar nicht, wie sie ihn nennen sollte — sie beide geliebt hatte, erst recht sein.
Als sie daheim in den Vorraum trat, sah sie einen fremden Männerhut am Ständer hängen. War Schönau bereits da? Aber nein, sie sah den Revisor Zornsdorf neben ihrer weinenden Mutter stehen. In diesem Augenblick war Elsa voller Dank-

barkeit gegen diesen Freund, der ihr so plötzlich in der Not erschienen war, aber dann dachte sie wieder: „Auch den hat mir ja Walter Schönau gebracht!“

Die Mutter sah auf.

„Kind, Kind, ist das alles denn wirklich wahr, was mir Herr Zornsdorf eben gesagt hat? Wilbermut hat uns betrogen, und Onkel Aloos wollte es auch?“ Die alte Frau war ganz fassungslos, und nun tat sie Elsa leid.

„Mutter, liebe Mutter, es ist ja! Aber sei unbesorgt, und habe doch ein ganz klein wenig Vertrauen zu mir!“

„Ich kann das alles gar nicht verstehen! Warum lebt Vater nicht mehr?“

„Mut, Frau Stettner“, sagte Zornsdorf, „machen Sie Ihrer Tochter das Herz nicht noch schwerer.“

Noch während seiner Rede ertönte die Klingel, und Elsa — selbst mit verweintem Gesicht — ging und öffnete. Dann kam sie mit — Walter Schönau zurück, der verlegen, über die Tränen der Frauen bestürzt, in der Tür stand und mit befangenen Blicken auf den Revisor sah.

Frau Stettner richtete sich auf.

„Aber Kind, jetzt — Beluch?“

Elsa hielt Schönaus Hand.

„Liebe Mutter, Walter Schönau ist für uns kein Fremder, er ist unser bester und treuester Freund. Ich habe mich gestern abend mit ihm verlobt.“

Sie fühlte es selbst, daß es geradezu unsinnig war, in diesem Augenblick solche Worte zu sprechen, und Frau Stettner starrte auch ihr Kind und den fremden Mann, den sie kaum kannte, mit vollkommen verständnislosen Augen an, während ein leises, begreifendes Lächeln über des Revisors Miene glitt. Elsa legte ihren Arm in den des Verlobten. —

„Du hast dich verlobt?“

Frau Stettner raffte sich zu dieser im Tone der höchsten Verwunderung ausgesprochenen Frage auf.

„Du hast doch nie etwas gesagt...“

Noch immer stand Elsa neben Walter Schönau und hielt seine Hand, als wolle sie ihm gewissermaßen durch diese Bewegung Anerkennung verschaffen. Dabei antwortete sie:

„Ich habe es bis gestern mittag selbst nicht gewußt, daß ich so rasch...“

„Du hast es selbst nicht gewußt?“

Elsa fühlte, daß die Lage immer verwickelter und für Walter geradezu peinlich wurde, und jetzt sagte sie ernst:

„Mutter, gestern war ein Tag, der mir über sehr viele Dinge die Augen geöffnet hat. Ich habe gesehen, daß unser armer Vater von Betrügnern umgeben war, ich habe gesehen, daß Onkel Aloos, dessen übertriebener Herzlichkeit ich allerdings nie traute, mit den häßlichsten Mitteln gegen uns kämpfte. Du hast mir nicht vertraut, Andres hat ganz offen gegen mich Partei genommen. Gleich in den ersten Stunden habe ich da die Flinte ins

Korn werfen wollen. Ich weiß nicht, ob Herr Zornsdorf —“ der Revisor war still hinausgegangen — „mir gesagt hat, daß der Onkel sogar den Schuldschein, den Vater ausstellen mußte, um sich in den letzten Wochen zu halten, gekauft hatte, um ihn gegen uns zu verwenden. Alles schlug fehl! Der Stadtrat aus Augsburg wollte zurücktreten, die Gelder für die heutige Lohnzahlung waren nicht da, in der Kasse war durch Wilbermuts Betrügereien fast nichts. Es war ein ganz festes Netz, das der Onkel um uns gesponnen hatte, und — es gab keinen Ausweg. Und da, als ich schon verzweifelt war, da kam Walter. Kam er ganz von selbst und legte mir stillschweigend alles, was er besaß, das Kapital, mit dem er selbst sein Lebenswerk begründet wollte, vor mich auf den Tisch.“

Schönau, der wie ein errötender Junge da stand, wehrte ab:

„Elsa, ich bitte dich.“

„Nein, Mutter muß es wissen! — Er hat mir das Geld gegeben, das mich gestern rettete, er hat es ganz uneigennützig getan. Er war der einzige wahre Freund, der zu mir kam und...“

„Und — du?“

„Nein, Mutter, jetzt denkst du wieder falsch. Er hat keine Bedingungen gestellt; er hat mir nur ganz leise gesagt, daß er mich lieb habe, und ich — ich habe nie daran gedacht. Aber, Mutter, ich glaube, es gibt keinen besseren, keinen treueren Menschen als ihn, und deshalb habe ich selbst ihn gebeten, heute zu dir zu kommen. Deshalb habe ich mich mit ihm verlobt.“

Jetzt trat Walter Schönau an Frau Stettner heran und sagte mit bewegter Stimme:

„Glauben Sie mir, daß ich nur den einen Wunsch habe, Elsa glücklich zu machen!“

Die Mutter wußte nicht recht, was sie sagen sollte. Gewiß, in der Stimme dieses jungen Mannes lag viel Bestehendes. Gewiß, Elsa hatte gut gesprochen. Aber es war doch in allem soviel Unerwartetes, soviel, was sie nicht begriff...
„Warum aber gleich diese schnelle Verlobung?“

Elsa sagte merkwürdig fest:

„Die mußte sein! Es ist ganz selbstverständlich, daß Walter und ich jetzt häufig beieinander sind, und ich will immer und überall Klarheit um mich haben. Ich will nicht, daß irgend jemand auch nur den leisesten Grund hat, sich mit meiner Person zu beschäftigen. Warst du so lieb, Walter, und hast du die Ringe befestigt?“

„Ich war so froh, daß ich es durfte.“

Sie nahm den goldenen Reif aus seiner Hand und steckte ihn sich selbst an den Finger, dann sah sie ihn ernst an.

„Du Güter!“

Mit einer ihn immer noch beengenden Befangenheit legte Walter den Arm um sie.

„Meine liebe, liebe Elsa.“

„Küsse mich! Küß mich hier vor den Augen meiner Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 29. Aug.

Ein finnen Torso aus Wosn.

Im hellen, glückverheißenden Zeichen der lebenspendenden Sonne steht der Sonntag. Ihr verdankt er seinen Namen.

Der Montag aber war zum Beispiel bei den alten Römern durchaus nicht beliebt, denn jeden einem Festtage folgenden Tag haben sie als unheilvoll an. Außerdem galt er als gefährlicher Anfang. Und man begann auch in Deutschland nicht gern eine neue Arbeit am Montag. Das ging so weit, daß zu Beginn der Ernte die ersten Senfenschnitte immer schon am Samstag getan wurden, um nicht am Montag anfangen zu müssen. Viele Leute scheuen sich auch, am Montag eine Reise anzutreten. Ebenso soll man einen neuen Dienst nicht am Montag beginnen und darf natürlich auch nicht am Montag in den heiligen Ehestand treten. Der „blaue“ Montag, den die Handwerker im Mittelalter begingen, und der vielleicht auch in der Scheu vor dem Montagbeginn wurzelt, hat sich vereinzelt noch bis in unsere Zeit erhalten.

Der Dienstag hat in der bairisch-österreichischen Mundart auch die Bezeichnung Ertag oder Ertag, während die Alemannen vielfach Zitag sagen. Man glaubt, daß diese Bezeichnung von dem algermanischen Gotte Tiu oder Ziu abzuleiten sei. Im 14. Jahrhundert hieß der Tag allgemein Zistag oder Zinstag, woraus dann im 16. Jahrhundert der heutige Dienstag wurde. In Niederdeutschland, in Bayern und Oesterreich war der Dienstag oft Gerichtstag, es ist also sehr wohl möglich, daß wir hier die Wurzel des Namens finden, indem nämlich „Diens“ nur eine Verdrehung des alten Wortes „Things“ ist.

Der Mittwoch ist im allgemeinen wenig beliebt. Er gilt als Unglückstag. Er war ehemals dem Boten heilig und an diesem Tage durfte nicht gearbeitet werden. Den Namen Mittwoch trägt der Tag seit dem 10. Jahrhundert.

Auch der Donnerstag, der Tag des Gottes Donar oder Thor, war den Germanen heilig, und diese Heiligung wirkte sich bis ins 17. Jahrhundert aus. Man sieht in dem Donnerstag den besten Tag für Hochzeiten, andererseits ist aber Donnerstag auch der Tag der Geister, der Hexen und Zwerge. Gewitter, die am Donnerstag losbrechen, sind selten gefährlich.

Der Freitag ist der Tag der Göttin Freia, und man sieht in ihm einen Glückstag, an dem auch mit Vorliebe Hochzeiten veranstaltet werden. Allerdings gilt das nur für Norddeutschland, während in Süddeutschland der Freitag viel eher als Unglückstag angesehen wird. Man würde dort nur höchst ungern an einem Freitag eine Hochzeit veranstalten. Der Erzgebirger sagt: Freitagsfreier, die hold der Geier! In Baden heiraten am Freitag die gefallenen Mädchen. Man scheut sich auch, gewisse Dinge am Freitag zu unternehmen, man zieht also zum Beispiel nicht um, man läßt sich nicht die Haare schneiden, man düngt nicht seinen Acker und säet nicht. Auch die großen Männer betrachteten den Freitag vielfach als Unglückstag. Zum Beispiel wollte Napoleon keine Schlacht am Freitag schlagen, Bismarck wollte keinen Vertrag schließen, der Schwedenkönig Adolf fürchtete und scheute den Freitag. Kinder, die am Freitag geboren werden, haben kein Glück oder werden heillos. Im Mittelalter war der Freitag sozusagen ein zweiter Feiertag der Woche, nämlich neben dem fröhlichen Sonntag ein ernster, feierlicher; man glaubte, daß ein Gebot am Freitag ganz besondere Kraft habe.

Und es rundet sich die Woche zum Samstag, der vielen als die Vorbereitung zum Sonntag der allerliebste Tag der Woche ist. Man ist schon ein wenig in Feierstimmung und begeht das vergnügte Wochenende, das wir seit einigen Jahren von England übernommen haben und bei dem wir uns recht wohl fühlen.

* Der Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen hat für den morgigen Sonntag seine Mitglieder, sowie alle

Freunde des Gesangs zu seinem Gartenfest eingeladen. Der schöne Wirtschaftsgarten des Gasthofes zum „Hirsch“ ist dazu vorzüglich geeignet und der Verein bietet durch Gesang und Musikvortritte der Kapelle des hiesigen Musikvereins einige unterhaltende Stunden. Für die Jugend und Freunde des Schießsports ist Gelegenheit geboten, am Schießstand sich schöne Preise zu erwerben; auch steht ein schöner Gabentempel für den Glückshafen zur Verfügung. Am Abend spielt die Kapelle zum Tanze, so daß auch die Jugend sicher auf ihre Rechnung kommt. Also morgen treffen wir uns im schattigen Hirschgarten bei der „Freundschaft“.

!) **Auszeichnung.** Die bronzene Platte für Radwanderfahrt eroberte sich der hiesige Turner Artur Beiter. Am 29. Juli gondelte er mit seinem Stahlroß von hier fort, nahm den Weg über Dresden und kam am 8. August in Berlin an. Die Radwanderfahrt zu den Olympischen Spielen hat eine Beteiligung von 3000 Teilnehmern gefunden, von denen 2800 mit der Platte ausgezeichnet wurden.

Schlaflosigkeit! dann Sanotrapp-Kräuterextrakt 2.-u.5.-in Apotheken.

Vom Ettlingen-Reichsbahnhoi.

Zum Besuch der vom 29. Aug. bis 6. Sept. in Stuttgart stattfindenden Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe werden ab Ettlingen, Reichsbahn, Sonntags-Rückfahrkarten zum Preis von 5.30 Mk. ausgegeben. Die Geltungsdauer beträgt 3 Tage. Die Rückfahrt muß jeweils am 3. Geltungstag um 24.00 Uhr angetreten werden. Mit den am 5. und 6. Sept. gelösten Karten muß die Rückfahrt spätestens am 7. Sept., 12 Uhr angetreten werden. Die Karten sind zur Rückfahrt nur gültig, wenn von der Messeleitung abgetempelt. Ausgenommen hiervon sind die festausliegenden Sonntagstarten während der tarifmäßigen Geltungsdauer.

Aus Anlaß der Hauptversammlung des Badischen Säugerbundes in Haslach werden ab Ettlingen, Reichsb., Sonntagsrückfahrkarten zum Preis von 5.— Mk. mit einer Geltungsdauer vom Samstag, 29. Aug., 0 Uhr bis Montag, 31. Aug., 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) ausgegeben.

Vom Film:

„Victoria.“

Es ist eines der größten Wagnisse des Films, Knut Hamsun nachzugesellen. Die Liebesgeschichte zwischen Victoria, dem verarmten Schlossfräulein, und Johannes, dem Müllerssohn, der ein großer Dichter wird, während sie sterbend dahinsiecht, wurde, fast bis ins kleinste wortgetreu auf die Leinwand übertragen. Das Wort dominiert in seiner Gestaltung; in der Ausdrucksgebung durch die beiden Hauptträger der Handlung liegen Stärke, Wirkung und der künstlerische Wert des Films. Das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ hat der Film voll auf verdient. Mathias Wieman gibt ein Beispiel seiner auf menschliche Schlichtheit gestellten darstellerischen Kunst. Luise Ulrich trifft ganz den Ton der Hamsunschen Frauengestalten: sieh, verzagt, weiblich-sinnig. Stark beeindruckt verläßt man die Vorstellung. Im Beiprogramm wurden u. a. hübsche Anekdoten um den Alten Fritz und die neueste Ton-Wochenchau gezeigt.

45jähr. Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft Oberweiler.

Oberweiler, 28. Aug.

Die Kriegerkameradschaft Oberweiler feiert am Sonntag, den 30. August ihr 45jähriges Stiftungsfest verbunden mit der Weihe der Kaffhäuserbundes-Fahne. Eine schöne Anzahl Vereine hat ihr Erscheinen zugesagt. Der Verein wird sich alle Mühe geben, seinen Gästen einige frohe und fröhliche Stunden auf seinem schönen Festplatz zu bieten. Zum Abschluß des Festes wird, um auch der Jugend gerecht zu werden, reichlich dem Tanz gehuldigt werden.

Das gute Wetter läßt es ermöglichen, daß auf dem Festplatz sich wohl reges Leben entwickelt. Der Soldat hat in ruhmreicher Vergangenheit es verstanden, Kameradschaft zu pflegen. Er versteht es auch, bei solchen Anlässen Kameradschaft zu zeigen. Drum auf zur Fahnenweihe! Die ganze Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

... **Oberweiler, 29. Aug.** Das prachtvolle Augustwetter ließ die Dehmdernste rüstig voran schreiten. Das feuchtwarmer Sommerwetter ergab einen schönen und gemäßigten guten 2. Schnitt. Mancher Dehmdwagen kommt nach Hause, der in der Größe dem Heuwagen nicht viel nachsteht. — In den letzten Tagen wurden 2 Obstbäume restlos leichter gemacht von unberufenen Händen. Einerseits ist es zu bedauern, daß die mangelhafte Obsternste für alle ein Schaden ist, andererseits scheint es doch immer noch Leute zu geben mit sehr mangelhaften Eigentumsbegriffen.

! **Reichenbach, 29. Aug.** (Goldene Hochzeit.) Am 12. September feiert das Ehepaar Wendelin Becker, Metzger, und Agnes geb. Vogel seine goldene Hochzeit; beide erfreuen sich guter Gesundheit. Herzliche Glückwünsche im voraus.

(†) **Mörsch, 29. Aug.** (Todesfälle.) Im Alter von nicht ganz 48 Jahren starb Frau Philomena Ruppert u. s. — Bei Arbeiten auf dem Felde erlitt Bädermeister Bernhard Rimmelspacher Anfang der Woche einen Schlaganfall, dem er nunmehr erlag.

† **Neuburgweiler, 29. Aug.** (Todesfall.) Die Tochter Ruth des Hofsekretärs Alfred Haß ist im Alter von 15 Jahren gestorben. Den Anverwandten herzliche Teilnahme.

Unenn - , Tyial - , Tyort.

Ettlinger Handball.

Vor den beginnenden Verbandsspielen am 13. September nützt die Handball-Abtl. des T. 1847 Ettlingen die 2 Spielfreize noch aus und führt Freundschaftsspiele durch. Die Frauen empfangen den diesjährigen Kreismeister R.F.B. Die Jugend spielt anschließend gegen die Jugend vom T. Linsenheim. Den Schluß macht die 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des T. Linsenheim. Die 1. Mannschaft ist gezwungen, in stark verjüngter Aufstellung anzutreten. Der Besuch der Spiele lohnt sich. Betreffs Spielbeginns siehe heutige Anzeige.

Fußball am Sonntag.

Anlässlich eines Sportfestes des Fußballvereins Malß tritt der hiesige Verein mit 3 Mannschaften in Malß gegen die Mannschaften des Fußballvereins Malß an. An dieser Stelle verweisen wir auf die Spielerversammlung heute abend im Vereinslokal. Es ist Pflicht jedes aktiven Spielers zu erscheinen.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage bis Sonntag abend.

Südöstliche bis östliche Winde, heiter, trocken, tagsüber warm.

Barometerstand: 756 m/m Veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 7 Uhr) 10 Grad über Null.

Stadt, Badanstalt: 20 Grad Wasserwärme.

Rheinwasserstände: 27. Aug. 28. Aug.
Magau 515 508

Stettner & Sohn setzen sich durch
ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

Jetzt war etwas in Elsas Stimme, was auch er nicht begriff, etwas energisch Forderndes, und er küßte sie zum ersten Male auf die Lippen, die sie ihm bot. Dann küßte er der Mutter die Hand.

„Was geht denn hier für eine sonderbare Feierlichkeit vor sich?“

„In der Tür stand Resl; um ihren Mund zuckte ein Lachen.“

„Wünsche unserer Elsa Glück, sie hat sich verlobt.“

„Aha!“

Dieses „Aha“, das Elsa schreckhaft zusammenzucken ließ, verriet ihr, daß Heineking und die Schwester gestern über sie und Walter gesprochen und gepöpstelt hatten, und — Glückwunsch und Dank, die jetzt die Schwestern tauschten, waren etwas kühl, so kühl, daß es der Mutter auffiel, und noch frostiger war die Verbeugung, die Walter der Schwägerin machte.

Resl, die bereits gegessen hatte und zum Ausgehen bereit war, verstand mit einem flüchtigen Vorwand. Elsa blühte ihr nicht nach.

„Lieber Walter, bitte, besorge jetzt die Karten, und — nicht wahr, heute abend host du mich ab. Dann gehen wir zusammen herber und wollen ganz still mit Mutter unsere Verlobung feiern.“

Walter Schönu ging, und Frau Stettner und Elsa blieben allein. Die Mutter, die nicht imstande war, alles das, was an diesem Mittag auf sie eingestürzt war, so rasch zu begreifen, hatte ein sorgenvolles Gesicht.

„Ich weiß nicht; ich habe ein so ängstliches Gefühl, ich — Schon wieder rannen ihre Tränen. „Ist es denn wirklich wahr, was mir Herr Zornsdorf erzählte?“

Noch einmal berichtete Elsa ihr alles, was geschehen war, alles, was der Onkel getan hatte.

„Mädchen, und du glaubst wirklich, daß du durchführen kannst, was du übernommen hast.“

„Sonst hätte ich es niemals getan!“

Dann fragte die Mutter: „Liebst du denn den Doktor Schönu wirklich?“

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß es keinen ebleren Mann gibt als ihn, und daß ich nie einen treueren Freund finden werde.“

Die Mutter antwortete nicht, aber sie hatte das Gefühl,

daß ein Mädchen, das wirklich liebte, so wie sie in ihrer Jugend verliebt gewesen war, anders sprechen mußte.

„Ich verstehe die neue Welt wohl nicht mehr“, murmelte sie. Sie sah in das Gesicht der Tochter und hatte ein Empfinden, als sei diese jetzt gestern verwandelt. Es war ja so furchtbar, so ganz unfaßbar, was sie über ihren Bruder gehört hatte, und noch immer wußte sie nicht, was sie zu alledem sagen, ob sie wirklich das Entsetzliche glauben durfte. Sie hatte in ihrem Bruder wirklich den guten, herzlichen Freund gesehen, für den er sich ausgab.

„Was soll denn nun eigentlich werden?“

„Jetzt werde ich arbeiten. In den nächsten Tagen kommt das Geld aus Augsburg, dann werde ich Waters letzten Auftrag, die Stadionshalle, ausführen.“

„Was es denn denkbar, daß ein Mädchen so sprach!“

„Gut, daß du wenigstens an dem tüchtigen Heineking eine Stütze hast.“

Sie sah, wie Elsas Gesicht hart wurde.

„Weber Heineking wollte ich eben mit dir reden. — Ich habe ihn vor einer Stunde entlassen.“

Frau Stettner erschrak.

„Heineking auch? Aber Kind!“

„Du weißt es wahrscheinlich nicht, daß dieser Ehrenmann schon seit geraumer Zeit ein heimliches Liebesverhältnis mit unserer Resl unterhält.“

„Das ist ja nicht wahr!“

„Doch! Als ich gestern, nachdem ich Walter mein Jawort gegeben hatte, mit ihm eine Stunde im Marienortgarten war, habe ich die beiden dort überrascht, und als ich ihn heute zur Rede stellte, lachte er mir höhnisch in das Gesicht und gab es ohne weiteres zu.“

„Heineking ist ein sehr eleganter Mann. Er ist, soviel ich weiß, reich.“

Elsa lachte bitter auf.

„Du glaubst doch nicht etwa, daß es ihm Ernst sei? Er betrachtet ganz einfach unsere Resl als ein Freiwild für seine flüchtigen Begierden.“

„Wenn er sie aber liebt?“

Frau Stettner hatte immer im stillen gewünscht, daß dieser hübsche, bestechende, junge Mann ihr Schwiegersohn würde.

„Ich begreife nicht, warum du über ihn so absprechend urteilst, während du über diesen Herrn Schönu...“

„Mutter, ich bitte dich; nenne diese beiden nicht in einem Atem. Wenn du es gut meinst mit Resl, dann verbiete ihr den Umgang mit ihm. — Noch eins, ist es dein Ernst, daß du die Vormundschaft über Gustl und Resl nicht übernehmen willst?“

„Ach, Kind!“

„Gut. Ich tue es gern! Aber dann werde ich auch dafür sorgen, daß meine Schwester sich nicht wegwischt. Laß uns mor-

gen davon weiter reden. Ich muß jetzt zurück in die Fabrik. Gustl, der sich übrigens vorzüglich benommen hat, ist dort allein im Büro.“

„Aber — wenn auch Heineking nicht mehr da ist —“

„Laß das nur gut sein, ich werde schon meinen Weg gehen.“

Frau Stettner blieb allein in der Wohnung zurück. Sie verfluchte nachzudenken. Immer wieder sah sie den Bruder vor sich, diesen Mann mit dem immer gültigen Lächeln, der ihr in seinem schnellen Aufstieg immer Bewunderung abgenötigt hatte, der ihr Stolz gewesen war, den sie ihrem etwas verträumten Manne als Beispiel hingestellt hatte. Er sollte ein Betrüger sein? Er, zu dem sie aufgeschaut hatte? Er, der es fertig bekommen hatte, sich vom einfachen Schlosser so weit emporzurufen? Wer hatte ihr das gesagt? Ein fremder Mann, den sie nicht kannte! Und auch Wilbermut, auf den ihr Mann geschworen hatte, sollte nichts taugen? Und Heineking auch nicht?

Solange sie noch unter dem Banne der Worte stand, die Zornsdorf in seiner ruhigen Weise gesprochen hatte, solange Elsa in ihrer so gänzlich verwandelten Art vor ihr gestanden hatte, hatte sie es geglaubt. Jetzt aber kamen schon wieder die Zweifel. In einem Vormittag hatte Elsa alle, alle, die um den Vater waren, von sich gestoßen. Elsa, das Mädchen! Elsa, die „studierte“ Tochter. Und gerade vor diesem ihr unbegreiflichen Studium hatte der Bruder immer gewarnt! Und nun — dieser Walter Schönu... Dieser fremde Mensch, den sie plötzlich als Schwiegersohn in ihr Haus nehmen sollte! Dieser unbedenkliche Mann! Welchen Einfluß hatte er auf ihr Kind?

Wie anders war ihm gegenüber Heineking! Ja, wenn der wenigstens noch an der Spitze der Fabrik stünde! Aber — Elsa und ihr achtzehnjähriger Bruder Gustl! Es waren so viel unglückliche Dinge, die in dem einfachen, des Wertens ungewohnten Kopf der Frau herumgingen, daß sie nicht mehr aus und ein wußte, und am liebsten wäre sie auf der Stelle nach Fürth gefahren, um sich bei dem Bruder Rat zu holen.

Mit einer unwillkürlichen Bewegung nahm sie das Zeitungsblatt vom Morgen vom Tisch, um es beiseite zu legen, da fiel ihr Blick auf eine fettgedruckte Ueberschrift:

Der flüchtige Profurist Wilbermut bei Ruffstein — nicht vor der Grenze — verhaftet. Zehntausend Mark bei ihm gefunden. Seltsame Gerüchte über die Hollerbachwerke in Fürth.“

„Also doch!“ Frau Stettner sank mit einem tiefen Seufzer in einen Stuhl.

Elsa war wieder im Kontor, und Gustl nickte ihr zu.

„Es war niemand da.“

Sie sah sich um.

(Fortsetzung folgt.)

Was der Landwirt wissen muß

Wenn das Getreide gedroschen ist . . .

Das schlechte Wetter dieses Sommers hat die Arbeiten bei der Einbringung der Ernte sehr erschwert und jeder Bauer und Landwirt ist froh, wenn er sein Getreide erst glücklich unter Dach und Fach gebracht hat. Damit ist aber noch lange nicht alles getan. Das frisch geerntete Getreide ist infolge des hohen Wassergehaltes nicht lagerfest und muß auf dem Speicher sorgfältig behandelt werden, sonst wird es muffig. Das gedroschene Getreide darf keinesfalls in Säcken stehen bleiben! Es sollte gut gereinigt und von allen grünen Teilen befreit werden und flach, höchstens 20 Ctm. hoch geschüttet werden. Beim täglichen Umschaukeln ist darauf zu achten, daß die Körner in hohem Bogen durch die Luft geschleudert werden. Auf diese Weise wird das Getreide gemischt und gekühlt, man verhindert, daß es sich erwärmt und man beschleunigt die Trocknung. Das Umschaukeln muß fortgesetzt werden, bis das Getreide ganz trocken ist. Erst dann, ungefähr nach 3 Wochen, darf man das Getreide höher schütten und braucht das Umschaukeln nur noch wöchentlich 2-3mal vorzunehmen. Auch weiterhin bedarf das Getreide auf dem Lager einer sorgfältigen Beobachtung. Immer wieder prüfe man durch tiefes Hineingreifen in den Getreidehaufen den Wärmegehalt und auch jetzt muß monatlich immer wieder ein- oder zweimal, bei Erwärmung natürlich öfter, umgeschauelt werden. Da Getreide Feuchtigkeit gierig aufnimmt, bleibt es natürlich nur so lange trocken, solange es nicht mit feuchter Luft in Berührung kommt. Gelüftet wird daher nur dann, wenn die Außenluft trocken ist. Ganz allgemein kann man folgende Regel aufstellen: Im Spätsommer und Frühherbst bei trockener Außenluft öffnet man die Speicherfenster und im Winter und Frühjahr bei feuchter Außenluft sind die Speicherfen-

ster geschlossen zu halten. Selbstverständlich sollte der Speicher vor dem Ausschütten des Getreides aus neuer Ernte gründlich gefäubert und gereinigt werden. Die Gefahr des Kornkäfers ist bekannt, es bedarf hier nur noch eines Hinweises, um auf die Verluste aufmerksam zu ma-

chen, die von diesem Schädling verursacht werden. In lauberen Speichern kommt der Kornkäfer nicht vor! Daher den Speicher sauber halten! Auch die Getreidesäcke sind einer genauen Kontrolle zu unterziehen. Alle Getreidereste in den Ecken beseitigen, sämtliche Ritzen abdichten und den Speicher mit chemischen Mitteln ausprühen und ausweihen! Zur Bekämpfung des Schädlings wendet man chemische Mittel an. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz gibt bewährte Mittel auf Wunsch jederzeit bekannt.

Inkarnatklees zum Zwischenfutterbau.

Die Versorgung mit wirtschaftseigenem Futter macht es unbedingt notwendig, daß die abgeernteten Getreidefelder sofort umgebrochen und durch Zwischenfutterbau genutzt werden. Hierzu ist der Inkarnatklee besonders geeignet. Er kann im Herbst und im Frühjahr in Reinsaat oder in Gemisch mit anderen Futterpflanzen angebaut werden. Die Grünmasse eignet sich zur Grünfütterung für die Heuwerbung und zur Gärfutterbereitung. Die Kosten der Ansaat sind gering. Saatgut deutscher und ausländischer Herkunft steht genügend zur Verfügung. Inkarnatklee gedeiht im Weinklima am besten. Somit ist gerade Baden der geeignete Standort für diese dankbare und ertragreiche Futterpflanze. Empfehlenswert sind die rheinischen, schlesischen und ungarischen Herkünfte. Die Ansprüche an den Boden sind nicht so groß, wie bei Rotklee. Er bevorzugt warme, milde, kalkreiche Böden, in „alter Kraft“. Auch leichte Böden sind geeignet, Moorböden,

schwere und kalte Böden scheiden aus. Bei der Bestellung ist darauf zu achten, daß Inkarnatklee ebenso wie Rotklee zur Vermeidung der Auswinterung festen Boden braucht. Man darf daher zur Saat nicht tief pflügen. Die beste Aussaatzeit ist der August. An Saatgut benötigt man 30 bis 45 Kg. je Hektar bei Breitsaat und 25-35 Kg. bei Drillsaat. Die geeignetste Reihenentfernung beträgt 15 bis 20 Ctm. Um den Nährstoffansprüchen zu genügen, gibt man eine Kali-Phosphatdüngung von 2-3 dz Superphosphat und 1-2 dz 40prozentiges Kali vor der Saat. Bei stark gebüngten Vorfrüchten, wie Raps, kann man auf die Düngung verzichten. Die Haupternte fällt in das Frühjahr und zwar 8 Tage vor dem Rotklee. Inkarnatklee gibt nur einen Schnitt im Frühjahr, er verholzt leicht und ist daher zeitig bei Beginn der Blüte zu mähen. Ein 2. Schnitt lohnt sich nur, wenn er mit viel Gras ausgesät worden ist. Dann ist allerdings eine starke Stickstoffgabe erforderlich. Das frühzeitige Räumen des Feldes im Frühjahr gibt die Möglichkeit einer rechtzeitigen Bestellung von Kartoffeln, Mais, Lein oder ähnlichen Früchten.

Mehr Winterölfrüchte!

Die Anbaufläche der Winterölfrüchte ist in den letzten Jahren zwar erheblich gestiegen, aber längst nicht in dem Maße, wie es zur Lösung der Fettfrage nötig wäre. Wohl läßt sich die Fettversorgung durch den Anbau von Ölfrüchten allein nicht sicherstellen. Neben der Ausdehnung des Ölsaatbaues muß die Milchfetterzeugung und der Fettertrag aus der Schweinemast gesteigert werden. Diese drei Wege zu gleicher Zeit beschritten, werden zum Ziele führen. Aber dem Ölsaatbau kommt die größte Bedeutung zu.

Immer wieder begegnet man dem Einwand, daß der Raps eine unsichere Frucht sei. In Wirklichkeit sind aber Enttäuschungen im Rapsanbau fast durchweg auf mangelnde Kenntnisse in Anbau und Pflege des Rapses zurückzuführen.

Raps gedeiht fast auf allen Böden und kann auch auf leichten Böden angebaut werden, wenn sie einen gewissen Kalkgehalt besitzen. Saure Böden eignen sich zum Rapsanbau nicht. Ein häufiger Fehler ist die zu frühe Saat des Rapses. In milden Lagen ist die 1. Septemberwoche die geeignetste Zeit, für die rauhen Lagen wird man die Aussaat ausgangs August bis anfangs September vornehmen. Wie die zu frühe Saat, ist auch die zu dichte Saat, sehr nachteilig. Der Raps fault bei starkem, dichten Bestand im Winter leicht aus. Man muß die Saatkstärke, sowie die Reihenentfernung bei Drillsaat nach dem Klima und den Bodenverhältnissen wählen. In der Regel genügen 60-70 Gr. je Ar, in rauhen Lagen kann auf 80-85 Gr. je Ar gegangen werden. In leichteren Böden wählt man eine Reihenentfernung von 30-40 Ctm., während man auf guten Böden bis zu 45 Ctm. gehen kann.

Winterraps und Winterrüben gehören zu den besten Stickstoffverwertern. Die Winterölfrüchte gehören in Stallmist gestellt. Auch der Schapferd eignet sich vorzüglich für den Rapsanbau. Außerdem gibt man eine entsprechende Kunstdüngergabe 2 Kg. 40prozentig. Kali, 2,5 Kg. Thomasmehl und mindestens 1 Kg. Stickstoff je Ar. Im zeitigen Frühjahr gibt man außerdem schnellwirkenden Stickstoff, wie Natronsalpeter, Kalksalpeter usw.

Bei entsprechendem Anbau ist ein Durchschnittsertrag von 20 Kg. Ar ohne weiteres zu erreichen. Bei diesem Ertrag und dem amtlich festgesetzten Preis von Mk. 32.- ist der Winterölsaatbau durchaus lohnend. Dabei ist die günstige betriebswirtschaftliche Wirkung des Ölsaatbaues noch außer Acht gelassen. Die Winterölfrüchte werden vor den übrigen Herbstsaaten gesät. Die Arbeit verteilt sich also durch Winterölsaatbau recht günstig, und dauernd die Winterölfrüchte eine hervorragende Vorfrucht. Das alles sind Punkte, die für eine Steigerung des Winterölsaatbaues sprechen.

Daher Bauer und Landwirt vergiß nicht jetzt in diesen Tagen ernsthaft an eine Erweiterung deiner bisherigen Winter-Ölsaat-Anbaufläche zu denken.

Volkstümliche Nahrung.

In den Städten, besonders in den großen, die von allen Seiten täglich mit riesigen Ladungen von Lebensmitteln beliefert werden, um die Tausende und Hunderttausende, ja Millionen der Bewohner satt zu machen, können wir uns kaum noch vorstellen, wie es ist, wenn eine Gegend in ihrer Ernährung auf die eigenen Erzeug-

nisse angewiesen bleibt. Und doch finden wir in der Regel diesen Zustand noch heute auf dem Lande. Dennoch ist das Essen dort keineswegs einseitig, und wenn wir die verschiedenen deutschen Landschaften durchstreifen, so finden wir, daß die Zubereitung der einzelnen Gerichte sehr wechselt, und daß man auch ganz verschiedene Gewürze mit Vorliebe benutzt. In Norddeutschland kennt und liebt man süße Suppen, um nur ein Beispiel zu nennen, in Schwaben dagegen sind süße Suppen fast unbekannt.

Brot war von je das Hauptnahrungsmittel auf dem Lande, und das kernige, eigengebackene Landbrot gehört zu den unbeschränkten Delikatessen. Man sieht mit Recht das Brot, für dessen Gewinnung so viel Arbeit eingeleistet wird, als etwas Heiliges an; man wirft deshalb Brot nicht weg, und es gilt als Sünde, das Brot mit Füßen zu treten; man denke an den Märchen von dem Kinde, das auf Brot trat und ein schreckliches Schicksal erleiden mußte.

In Norddeutschland ist die Bevölkerung hauptsächlich Schwarzbrot, in Süddeutschland wird Weißbrot bevorzugt. Westfalen ist für seinen kernigen Pumpnickel berühmt. Auch die Formen des Brotes sind in den einzelnen Gegenden verschieden. Man hat runde, eckige und ovale Brotlaibe. Bezieht jemand eine neue Wohnung, so muß ihm Salz und Brot geschenkt werden. In manchen Gegenden bewahrt man dieses Salz und Brot hinter dem Ofen auf, um das Glück an das Haus zu bannen. Neben dem Brot bilden die Kartoffeln einen großen Teil der Nahrung. In manchen Gegenden werden Kartoffeln zu jeder Hauptmahlzeit gegessen.

Auf dem Lande nimmt man im Sommer, wenn der Tag infolge des frühen Aufstehens sehr lang ist, fünf Mahlzeiten ein, während diese im Winter auf drei oder vier beschränkt werden. Kinder mußten in manchen Gegenden beim Essen stehen; in Mecklenburg glaubte man, daß sie gut wachsen würden, wenn sie das Essen stehend einnehmen. Während man früher zur ersten Mahlzeit meist Suppe und Brei aufsticht, gibt es heute fast überall Kaffee und Brot; den Kaffee trinkt man aus gerösteter Gerste, aus Zichorie und Rüben. Das Brot, das man dazu isst, wird mit Butter, Obstmus oder Syrup bestrichen. Andererseits ist man auch vielfach Milch- und Brot-Suppe. Gegen 10 Uhr wird die sogenannte Vorpause eingenommen: in Rärten Schwarzbrot mit saurer Milch, mit Käse oder mit Speck. Dazu gibt es einen Schnaps. In Schwaben trinkt man zum Frühstück Most, in andern Gegenden Apfelwein. An den einzelnen Wochentagen ist man meistens ganz bestimmte Gerichte. So ist man in Braunschweig am Samstag fast durchgängig Kartoffelbrei, woraus sich der Vers erklärt: „Kartoffelbri, Woche vorbei.“ In Süddeutschland herrschen im Küchenzettel die Mehlspeisen vor, in Norddeutschland die Fleischgerichte. Die schwäbischen Spätzle und die Thüringer rohen Kartoffelklöße sind in ganz Deutschland berühmt geworden. Das Nationalgericht Schlesiens ist das beliebte schlesische Himmelreich, bei dem die Klöße mit Backobst und Speck zu Tisch gebracht werden. Für die nachmittägliche Zwischenmahlzeit hat man mancherlei Bezeichnungen, zum Beispiel Vesper, Halberabendbrot, Kaufe, Dreibrot (in Schwaben), Marend (in Tirol). Meistens wird die Vesper nur im Sommer oder während der Erntezeit eingenommen. Sie besteht vorwiegend aus Kaffee und Brot mit Butter und Käse oder Obstmus. Auch Weiskäse mit Salz und Rümmele wird oft zum Brot gegessen. In andern Gegenden ist man Käse, Brot und Apfelwein. Die Abendmahlzeit ist auf dem Lande fast durchweg warm. Sie besteht aus Kartoffeln oder Suppe. In Brandenburg hält man sich an Pellkartoffeln mit Leinöl und Quark, in Braunschweig ist man zu den Pellkartoffeln ausgelassenen Speck mit Zwiebeln. In Niederbayern wird in die heiße Milch Brot eingeschnitten. Das abendliche Lieblingsgericht der Rheinländer sind Kartoffelpuffer. Derb und kräftig, das sind die Kennzeichen der volkstümlichen Ernährung, die den Menschen die Kraft zu ihrer oft schweren Arbeit geben soll.

Denkt an die Versorgung eures Betriebes mit wirtschaftseigenem Eiweiß, baut Inkarnatklee an!

Ausbildung als Kontrollassistent.

Durch die Einführung der Pflichtkontrolle werden weiterhin eine größere Anzahl von Kontrollassistenten benötigt.

Bauern- und Landwirtsöhne bis zum Alter von 26 Jahren, die beabsichtigen, Kontrollassistent zu werden, wollen sich sofort bei der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beierheimerallee 16, bewerben. Der Bewerbung sind beizufügen:

1. Selbstgeschriebener Lebenslauf.
2. Neuestes Leumundzeugnis.
3. Abgangszeugnis (beglaubigte Abschriften!) der Volks- und Fortbildungsschule, sowie der Landwirtschaftsschule.
4. Zeugnisse (beglaubigte Abschriften!) über bereits innegehabte Praxisstellen und lückenlose weitere Zeugnisse.
5. Ein Lichtbild.
6. Nachweis der politischen Zuverlässigkeit.

Vorbedingung für die Zulassung zur Ausbildung als Kontrollassistent ist der Nachweis des Besuches von zwei Kurzen der Landwirtschaftsschule.

Ueber den Gang der Ausbildung wird den Bewerbern Näheres mitgeteilt.

Schulungskurs zur Förderung des Maisanbaues.

Auch in diesem Jahr werden vom Reichsnährstand und der Maisanbaugesellschaft m. b. H., Berlin Schulungskurse zur Förderung des Maisanbaues veranstaltet. Der Schulungskurs für die Teilnehmer aus dem Gebiet der Landesbauernschaft Baden wird von der Landesbauernschaft Hessen-Nassau vom 1. bis 3. Oktober 1936 zu Worms durchgeführt. Nähere Einzelheiten werden noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Wissen Ein oder?

Von Fachleuten wird behauptet, daß die Heuernte wesentlich gesteigert werden könne, wenn man zur künstlichen Trocknung des Heus überginge. Die Landwirte hätten dann die Möglichkeit, das Heu etwa 4 bis 5 Mal in jedem Sommer zu schneiden. Das Gras müßte geschnitten werden, wenn es etwa 15 cm hoch ist.

In Australien ist soeben ein Prozeß beendet worden, der fast 20 Jahre gedauert hat. Mehrere Landwirte hatten den Staat verklagt, weil Mäuse ihren Weizen vernichtet hatten; sie konnten eine Fahrlosigkeit in den Maßnahmen des Staates nachweisen, wurden zunächst mit ihrer Forderung abgewiesen, haben jetzt aber recht bekommen und erhalten eine namhafte Entschädigung.

Wir wissen, daß Weine durch Lagern an Güte gewinnen, aber nicht über eine bestimmte Grenze hinaus; nach dieser Zeit, die für die einzelnen Weine verschieden ist, werden sie ungenießbar oder doch minderwertig. In London aber bewahrt man einen deutschen Steinwein aus dem Jahre 1545 auf, und obwohl dieser Wein fast 400 Jahre alt ist, erweist er sich als durchaus trinkbar.

Wie so viele andere Blumennamen geht auch der Name der Kamelie auf einen Personennamen zurück. Im Jahre 1738 nämlich hatte der Forschungsreisende Kamell 2 Exemplare dieser japanische Pflanze von Japan nach London gebracht, und der schwedische Botaniker Linne nannte die Pflanze nach ihm Kamelie.

Es Horch für Anstiftung.

Zum 130. Jahrestage der Erschießung Palms am 26. Aug.

Es war der 26. August 1806. Im Stadthaus zu Braunau am Inn stand der General St. Dilaire. Finster, unzugänglich. Sein Adjutant fertigte die Besucher ab. Aber das Vorzimmer füllte sich immer wieder mit neuen Menschen, die alle zu dem General wollten. Allen aber bedeutete der Adjutant, daß sie ihn nicht sprechen könnten.

Der General rief ihn zu sich. „Was wollen all diese Leute? Kommen sie noch immer wegen dieses Buchhändlers? Merkwürdige Deutsche, die um einer solchen Lappalie willen sich aufregen!“

„Soeben ist ein Handschreiben der Königin Luise von Preußen eingetroffen“, meldete der Adjutant. „Aufmachen! Vorlesen!“, befahl der General. Der Adjutant erbrach das Siegel. Er las die innigen Worte, die Luise schrieb, diese Herzensbitte für einen deutschen Bürger, den man in Nürnberg seiner Freiheit beraubt und in Braunau vor ein französisches Kriegsgericht gestellt hatte. Sie hat um Gnade für diesen Mann.

„Ich bin nicht in der Lage, diesen Palm zu begnadigen“, sagte der General ungeduldig. Sagen Sie daselbe den Leuten draußen. Alle Zufälle und Bitten sind zwecklos. Der Kaiser allein hat die Macht, Gnade zu üben, der Kaiser ist nicht hier, er ist in Paris, er selber hat Befehl gegeben, den Mann zu verhaften, vor ein Kriegsgericht zu stellen und binnen vierundzwanzig Stunden zu erschließen. Sein Befehl muß ungeäuert vollstreckt werden. Sorgen Sie, daß endlich Ruhe vor dem Stadthaus eintritt.“

Der Adjutant wagte noch einen Einwurf. „Palm verfährt auf das Bestimmteste, in keiner Weise schuldig zu sein. Die Schmachschrift gegen Napoleon, mit dem Titel „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ sei ihm durch eine andere Buchhandlung in einem verschlossenen Paket zugegangen, und er habe dieses Paket, ohne von seinem Inhalt Kenntnis zu nehmen, an einen Buchhändler weitergegeben.“

Der General lachte hart und höhnisch auf. „Kennen wir! Solche Kerle! Erst können sie das Maul nicht voll genug nehmen, und nachher vertrieben sie sich hinter völlige Unkenntnis des Sachverhalts. Aber Schluß jetzt. Wenn die Deutschen sentimental genug sind, die Berechtigung unserer Handlung nicht einzusehen, so mögen sie für

Palms Hinterbliebene sammeln und seinem Andenken ein Denkmal setzen. Wer den Kaiser schmätzt, hat das mit seinem Leben zu bezahlen! Marschall Berthier selber hat den empörenden Vorfall dem Kaiser zur Anzeige gebracht, Marschall Berthier weiß, was er tut, wenn er die Erschießung dieses Manes angeordnet hat. Um zwei Uhr heute Mittag wird die Hinrichtung stattfinden. Das Urteil ist soeben in seiner Zelle verlesen worden. Alle Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ausführung des Befehls sind bereits getroffen. Ich wünsche jetzt von der Angelegenheit nichts mehr zu hören.“

Der Adjutant ging hinaus. Nie war ihm eine Pflicht schwerer geworden als diese: die weinenden und bittenden Frauen fortzutreiben und schließlich selber dieser Hinrichtung beizuwohnen. Ganz in Gedanken hatte er den Brief der Königin mitgenommen und las ihn noch einmal. Daß eine Königin so um einen einfachen Bürger sich sorgte, wieviel menschliche und mütterliche Güte lag in jedem Wort. Wenn sie selbst mit Berthier sprechen könnte, sann er, dann möchte der Arme gerettet werden, aber Berthier und sie sind durch viele Meilen getrennt.

Als die Kirchturmuhr zwei schlug, pffiffen die französischen Kugeln durch die Stille des Gefängnisses. Ein unschuldiger, deutscher Bürger ward von einem Eindringling, der die Macht an sich gerissen, gerichtet.

Berthier konnte am Abend des gleichen Tages mit Befriedigung dem Kaiser Napoleon melden, daß die „Schmach von Nürnberg“ geüht sei.

„Der Berthier wird es büßen“, sagten die Leute in Braunau, „mit dem Berthier wird es kein gutes Ende nehmen. So läßt Gott sich nicht spotten!“

Fast als hätten sie geahnt, daß er nur neun Jahre später ein sehr unruhliches Ende nehmen werde, als er sich (am 1. Juni 1815) in geistiger Umnachtung von dem Balkon eines Hauses in Bamberg herabstürzte, als die russischen Truppen vorüberzogen, die die ruhmreiche „Grande armee“ in die Flucht geschlagen hatten und sie nun vom deutschen Boden vertreiben halfen. (Aus dem Roman „Die unsterbliche Königin“ von Else v. Hollander-Losow, bei E. A. Seemann, Leipzig).

wart umfaßt, 1792 von dem weisichtigen Vogt Thomas Thoma begonnen, ferner die Geschichte einzelner Großhöfe, wie die des herrlichen Bujamhofes im Nendthal, die uns Hans Heid darbietet, und des Steierhofes bei Neustadt im Schwarzwald, von dem E. Seizer berichtet, ergänzen, von eindrucksvollen Bildern unterstützt, die Darstellung der großen einmaligen Eigenart unserer Waldbauernkultur am Oberrhein. Nicht minder aufschlußreich ist M. Oswalds Arbeit über „Die Hofmarken“ (Waldbauern) von Siensbach bei Waldkirch mit Zeichnungen, eine Runensprache der Waldbauern.

Zum Wesensbild der alten Höfe und stillen Täler gehören auch die alten Bauernkapellen im Dreisamtale bei Freiburg, die K. F. Wilgis in Wort und Bild uns vorstellt. Nicht selten sind sie Stätten, die liebenswerte, schlichte Volkstümlichkeit, und deren stilles Geheimnis es ist, tiefe Gebundenheit an sehr alten Volksglauben zum Teil vorchristlicher Herkunft vertrauensvoll unter die Obhut gütiger Heiliger zu stellen. Kleine fröhliche und sagenhafte Stücke spendete der unerschöpfliche Seimattener Walthier Zimmermann.

Das neue Fest der Badischen Heimat, durch familiendliche Arbeiten abgeschlossen, reißt sich dem wertvollsten Schriftgut unseres oberrheinischen Deutschtums würdig ein.

*) 23. Jahrgang, Heft 7/8, 1936, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

Rundfunk-Programme

Reichsfender Stuttgart:

Jeden Wertag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.45 Sendepause; 11.30 Frühkonzert; 12 Mittagkonzert; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Nachmittagskonzert; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtkonzert

Sonntag, 30. August:

3 Sinfoniekonzert; 8 Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Sendepause; 9 Evang. Morgenfeier; 9.30 Die Regensburg Domspäßen singen; 10 Morgenfeier der HJ.; 10.30 In grüner Landschaft Sommerflor... Hörfolge; 11 Land und Leute vom grünen Herzen bei Spiel und Scherzen; 12 Es singt und klingt im rhein-mainischen Städtetanz; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Fortsetzung: Es singt und klingt im rhein-mainischen Städtetanz; 13.30 Hörberichte vom Großen Bergpreis von Deutschland auf der Rennstrecke Schauinsland; 14 Kasperl in Berlin, Hörspiel; 14.30 Aus deutschen Märchenopern; 14.45 Aus Baden und Werkstoff; 15 Mit Sang und Klang; 16 Musik im Freien, dazwischen: Funkberichte vom Pferderennen um den Großen Preis von Baden-Baden; 18 Gesang verlehnt das Leben; 19 Süddeutsche Klaviermusik; 19.30 Turnen und Sport - haben das Wort; 20 Unterhaltungskonzert; 21 Wie es euch gefällt, buntes Konzert; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Tanzmusik; 24 Im Krug zum grünen Kranze, unterhaltfame Sendung.

Montag, 31. August:

9 Schwäbische Arbeiter zur Arbeitspause; 10.30 Sendepause; 14 Es singt und klingt im Schwabenland; 17.30 Dornier-Wanzell meldet sich; 17.40 Vor 4000 Jahren; 18 Frühlicher Alltag, buntes Konzert; 19 Mercedes-Benz in aller Welt; 19.45 Erläutert - festgehalten - für dich; 20.15 Kammermusik; 20.40 Einführung in den zweiten Auszug der Oper Fidelio; 20.45 Fidelio, Oper von Beethoven; 22.30 Musik zur guten Nacht.

Dienstag, 1. September:

9.30 Sendepause; 14 Musikalisches Mosaik; 15.15 Von Blumen und Tieren; 17.45 Allerlei Wissenswertes; 18 Wettbewerb-Konzerte der Teilnehmer am Rundfunkpreis-Wettbewerb 1936; 18.30 Anulch contra Knoten, die Parteien zur Verhandlung bitte; 19 Hier ist die Auto-Union; 19.45 Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936; 20.10 Wer uns getraut... heiteres Melodienpiel; 20.40 Orchesterkonzert.

Mittwoch, 2. September:

9.30 Wichtiges zu den Breimahlzeiten des Säuglings; 15.30 Chronik von Düschoop, Hörfolge; 17.30 Der Maler der Reichsautobahnen, Ernst Bollbehr, erzählt aus seinem Leben; 18 Der bunke Frankfurter Nachmittag; 19.45 Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Ein heiterer Ton klingt euch ins Ohr, die Instrumentenschau stellt sich jetzt vor, buntes Konzert; 22.30 Klänge in der Nacht.

Badisches Staatstheater Karlsruhe.

Spielplan vom 4. bis 13. September 1936.

Werbepause vom 4. bis 11. September 1936.

Freitag, 4. Sept.: Freivorstellung für die Mietabteilungen B und C. Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 20.15-22. (0.50-1.50).

Samstag, 5. Sept.: Nachm. Außer Miete. Freilichtaufführung im Schloßgarten. (Nur bei günstig. Witterung). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 16-17.45. (0.50-1.50). — Abends: Außer Miete. Bunter Abend mit Orchester. 20.15-22.45. (0.60-2.80).

Sonntag, 6. Sept. Nachm.: Freivorstellung der Sonder-Miete für Auswärtige. Freilicht-Aufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 16-17.45. (0.50-1.50). — Abends: Außer Miete. Zum ersten Mal wiederholt. Bunter Abend mit Orchester. 20-22.30. (0.90-3.40).

Montag, 7. Sept.: Frei-Vorstellung für die Staatsjugendermiete. Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 20.15 bis 22. Keine Kartenabgabe im Staatstheater.

Dienstag, 8. Sept.: Freivorstellung für die Mietabteilungen E u. G.: Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 20.15 bis 22. (0.50-1.50).

Mittwoch, 9. Sept. Nachm.: Freivorstellung für die Staatsjugendermiete. Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 17-18.45. Keine Kartenabgabe im Staatstheater. Abends: Freivorstellung für die A-Mittwochniete und S 1 u. 2. Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünst. Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 20.15-22. (0.50-1.50).

Donnerstag, 10. Sept.: Freivorstellung für die D-Donnerstagniete. Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 20.15-22. (0.50-1.50).

Freitag, 11. Sept.: Freivorstellung für die F-Freitag-Miete. Freilichtaufführung im Schloßgarten (bei ungünstiger Witterung im Staatstheater). Zum letzten Mal: „Der Diener zweier Herren“. Komödie von Goldoni. 20.15-22. (0.50-1.50).

Beginn der Spielzeit 1936/37.

Samstag, 12. Sept.: B 1, Th.-Gem. 101-200. Neu einstudiert: „Prinz Friedrich von Homburg“. Schauspiel von Heinrich v. Kleist. 20-22.30. (5.-).

Sonntag, 13. Sept.: C 1, Th.-Gem. 1-100. Neu einstudiert: „Der Rosenkavalier“. Komödie für Musik von H. v. Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Die erste Rate (September) der Jahresplatzmiete kann vom 1.-5. September bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 7. September 1936 ab erfolgt Hauseinzug. Ganggebühr 30 Pfg.

Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503; in Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung (vorm. Musikhaus Weiß), Adolf Hitlerstraße 51, Tel. 458).
Sonntags: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

Geschlossene Bauernkultur auf dem erbhofreichen Schwarzwald.

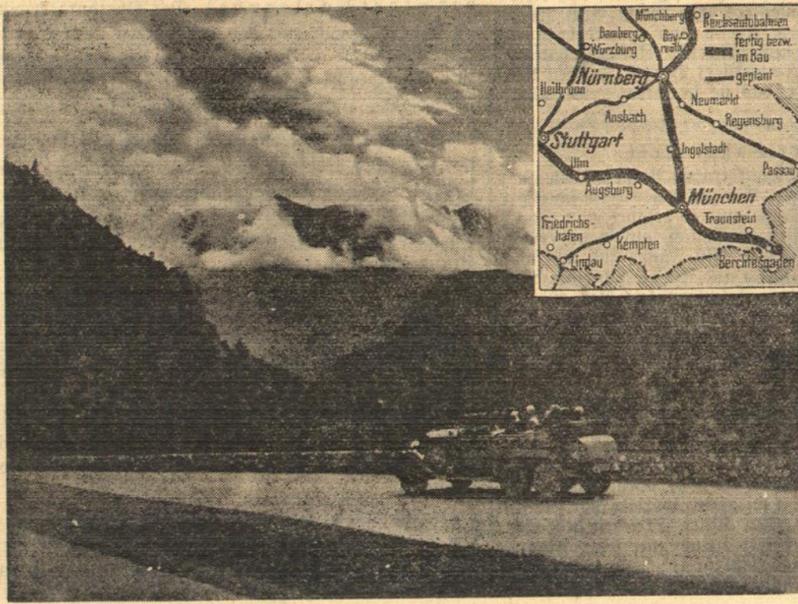
Das neue Doppelheft *) „Mein Heimatland“ ist dem Schwarzwaldhof vornehmlich gewidmet dem eigenartigen bäuerlichen Heimwesen des Herdenhalters auf dem Wald; daß die Umwelt und die Innenwelt nicht nur kurz tamen in den einzelnen Beiträgen, ist bei der weitenhaft vollstverordneten Herkunft der Mitarbeiter in der „Badischen Heimat“ selbstverständlich.

Die Einführung gab in sachlicher Bildkraft der Dichter der großen Schwarzwaldbauertrilogie Hermann Eris Busse in einer Studie „Der Schwarzwaldhof“; ob- schon er wohl dabei einen bestimmten Hof im Auge gehabt hat, gilt, was er schildert, beispielhaft für alle Schwarzwaldhöfe.

Den Hauptteil des wertvollen Festes nimmt eine reiche Bilderfolge der Erbhöfe auf der Furtwanger Gemarung ein, zu denen ein stolzer, wohlbeschaffener Bauer selber das Wort ergreift, Primus Dorer. Durch ihn hören wir von den zweiundfünfzig Furtwanger Lehensglütern, später geschlossenen Hofgütern, jetzt zum größten Teil Erbhöfen. Sein Wissen um die Geschichte der Furtwanger Landschaft und ihrer stolzen Siedlungen reicht weit. Es ist ein echt alemannischer Zug, daß Bauern selber sich klar werden über die Erbgänge und Vorgänge in der Heimat und ihr Wissen niederschreiben oder dafür Sorge tragen, daß es chronikhaft niedergeschrieben wird. Heute wissen wir solche geistige Führerschaft besonders hoch zu schätzen; denn nirgends klingt tiefer der Brunnen der Urkraft auf, als durch die einfachen Sätze um wohlgeklärte Gedanken.

Nach einer Schilderung der Bauweise der Furtwanger Höfe und des Lebens der Bauern auf der rauhen, großräumigen, waldreichen Höhe, die uns vor allem als Heimat der Schwarzwälder Uhrenmacherei bekannt ist, geht P. Dorer in einzelnen Abschnitten auf die Geschichte der Höfe ein.

Das heitere „Dum und Dran vom Auerhahn“ von Fritz Ruf mit einer Wiebergabe nach einem Aquarell aus der Fürstlich Fürstenbergischen Sammlung begleitet, Die Dorf- und Tonik von Bubenbach von Wilhelm Fladt aufgetöbert, eine Seltenheit, da sie die Geschichte Bubenbachs von den Anfängen bis zur Gegen-



Die Reichsautobahn als Schönheitsfucher. Hier genießt der Autofahrer einen Blick in die Bayerische Bergwelt, wie ihn früher nur der Bergsteiger kannte. Rechts oben eine Karte der bayerischen Reichsautobahnen. Weltbild (W).

Die Schönheit des heimatischen Städtebildes.

Für die Beschäftigung einer Stadt bringt der Fremde zumeist ein fertiges Programm mit. Man besucht die als lebenswert bekannten Plätze sowie einzelne markante Bauwerke und glaubt, dann ein ausgefülltes Bild von der gesamten Stadt zu besitzen.

Der heimische Bewohner hat demgegenüber naturgemäß eine wesentlich weiter reichende Kenntnis von den Gärten, Grünanlagen und Parks seiner Vaterstadt. Ebenso kennt er auch ihre „stillen Winkel“, jene entlegeneren oder halb verborgenen Partien, in die der Fremde gar nicht erst kommt und die dem Einheimischen doch ein besonders liebgeordnetes Stückchen Heimat sind.

Wie selten aber richtet sich doch auch bei dem aufmerksameren Bewohner einer Stadt der Blick nach oben, wie selten bemerkt er etwas von der besonderen Schönheit eines Daches oder der Dächer einer ganzen Häuserflucht! Nicht unerheblich wäre bei manchem die Verlegenheit, sollte er sich über die ornamentale Wirkung Dachwerke geben, die in seiner Vaterstadt der Gestaltung der Dächer zufällt.

Aber, was hat das Dach mit der Schönheit eines Hauses zu tun? Es ist dazu da, um das Haus nach oben hin abzuschließen, um das Gebäude und seine Bewohner gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Welche anderen Anforderungen könnte man an den Dachbau stellen als die der Gediegenheit und der Haltbarkeit?

Graue und graueste Nüchternheit...! So würde es um das deutsche Städtebild bestellt sein, wären für die Wahl der Dachformen und der Bedachungsarten stets nur diese rein technischen Zweck- und Nützlichkeitsgesichtspunkte maßgebend gewesen. Gewiß, in jeder Stadt wohl gibt es diese Straßenzüge, aus denen nur Eintönigkeit zu dem Beschauer spricht, und immer ist irgendwo auch eine gleichgültige Nüchternheit in der Gestaltung der Dächer an dieser Eintönigkeit mit schuld. Dafür lassen sich auf der anderen Seite aber auch in jeder einzelnen deutschen Wohn-gemeinde die Bauwerke aufweisen, die durch ihre stark ornamentale wirkende Bedachung einen besonderen Reiz auf den Beschauer ausüben.

Daß das Dach neben den rein technischen Anforderungen in erster Linie ästhetischen Gesichtspunkten zu genügen hat — dieser Grundsatz ist vor allem auch in die Berufstradition des deutschen Dachdeckerhandwerks übergegangen. Nicht erst heute; verfügt die deutsche Heimat doch in einem Bauwerk wie dem Dresdener Zwinger und vielen anderen alten Palästen und Patrizierhäusern über Schöpfungen, wie sie einzig in ihrer Art sind: nicht nur, daß diese Bauten auch heute noch daselbe Dach tragen, das ihnen deutsche Dachdeckermeister vor Jahrhunderten gegeben haben; ihre Dächer sind auch berühmt, zum Teil weltberühmt ob ihrer Schönheit und ihrer weithin anerkannten ästhetischen Wirkung.

Die Augen auf! In jeder deutschen Stadt sind die Dächer zu finden, bei denen man es deutlich fühlt, wie hier die Arbeit eines Meisters dem gesamten Bauwerk, dem es die Krone aufsetzt, eine künstlerisch hochwertige Note verleiht.

Man darf jedes einzelne schöne Dach und die gesamte große Vielzahl schöner Dächer ruhig als einen Beweis für das hohe Kulturreichtum des deutschen Volkes, seiner Grundstillsbesitzer und seiner Bauhandwerker ansprechen. Auch heute wird in wachsendem Ausmaß die Wahl der Dachform in der Praxis und ebenso auch der theoretische Meinungskampf über die technisch bestgeeignete Bedachungsart von dem ästhetischen Gesichtspunkt mit-

bestimmt. Man muß aber auch von der Vornehmheit einer Stadt erwarten dürfen, daß sie sich ein offenes Auge für die so geschaffene ansprechende Wirkung einzelner Teile des Städtebildes oder gar seiner Gesamtheit bewahrt.

Wer zu sehen versteht, wird nie darin ausgeleert haben, immer neue Reize im heimatischen Städtebild und der Vielgestaltigkeit seiner architektonischen Wirkung zu entdecken. Er wird sich so eine unverhältnismäßig lebendigere und weit innigere Vertrautheit mit der Schönheit seiner Vaterstadt zu schaffen vermögen.

Bilder aus Schwaben.



Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern — M.
Chepaar aus Pflaumloch.

Mitten drin!

Fröhliches Olympia-Merkei.
Das Autogramm.

Da steht wieder eine riesige Menschenmenge auf einem abgetretenen Rasenfeld vor dem Reichssportfeld. Immer neue Menschen kommen hinzu. Viele Karten, Hefte und Zettel werden hochgehalten.

Neugierig, wie man nun einmal ist, erkundigt man sich nach dem Zweck dieser Zusammenkunft. Gerade erfasse ich einen blickbehafteten Jüngling mit hochrottem Kopf, der prustend auf das Zentrum dieser Ansammlung, einem Sportler im braunen Trainingsanzug zusehert.

„Was gibts hier?“ — „Autogramme!“
„Von wem denn?“ — „Weiß ich nicht. Muß aber ein ganz Berühmter sein, sonst wären nicht so viele Leute da...“

Höflicher junger Mann.

Im Schwimmstadion. Britende Sonne. Vorläufe im Schwimmen. Gerade ist wieder ein Rennen vorbei, die Wellenstürme sind verrauscht. Da verhußt ein junger Mann, von einer der obersten Reihen den eingebauten Mittelaustritt zu gewinnen. Mühsam kämpft er sich durch die auf den Treppen sitzenden Menschen und kommt schließlich bis an die Seitengitter des Ausganges.

Auch hier wieder beängstigende Fülle. Er fürzt ab, schwingt sich über das Geländer und berührt dabei ein Mädel nicht gerade sanft. Sie macht ein verdammt böses Gesicht. Und was tut dieser Gentleman? Rasch gibt er ihr einen Kuß. Die Umgebung jubelt. Beide lachen mit... das junge Mädchen, der junge Mann.

Lob der Maurermeister.

Abends beim Frankfurter Würfelspiel. Vor mir auf einem sehr guten Platz 14 Jungen. Echte Berliner. Maurerlehrlinge, wie ich später erfahre. Allmählich kommen wir ins Gespräch, und so ergibt sich denn, daß diese Lehrbuben eines Maurermeisters von ihrem Chef jeder eine 5-Mark-Karte für den Abend und außerdem noch 3 RM. für sonstige Bedürfnisse geschenkt bekommen hatten. Bravo, Volksgenosse Maurermeister! Den 14 Jungen hat er ein Erlebnis vermittelt, das sie in ihrem Leben nicht vergessen werden.

Beweis der Gastlichkeit.

Nachmittags 3 Uhr. Wüste Straßen-Balgerei von ungefähr zehnjährigen Jungen. Ein würdiger Herr schreitet ein. Mich interessiert die Sache, und so erfährt man denn, daß ein Ausländer, „er sprach nämlich, als wenn einer stottert“, ins Postmuseum wollte. Ein Junge gab ihm die Auskunft, aber offensichtlich falsch und grientete sich eins, daß ihm der vermeintliche Scherz gelungen sei! Der andere Junge war empört und verdrosch seinen Spielfameraden.

„Warum denn?“ fragte der würdige alte Herr. Antwort: „Paule hat uns Berlina blamiert. Wir dürfen doch keine Ausländer veräppeln!“

„Stör i?“

Wir haben auch einen Olympiagast. Ehrensache. Zumindest war er uns unbekannt. Einziges Erkennungsmerkmal: Er soll Schweizer sein; das war alles, was vom Olympischen Unterkunftsamt mitgeteilt worden war. Nachmittags 4 Uhr. Es klopft. Man öffnet. Draußen steht ein junger Herr mit einem Koffer; kleine unterlegte Figur, dunkles Haar. Gut angezogen. „Stör i?“ „Im Gegenteil, treten Sie näher, inner Mann!“ war die Antwort, denn

man hat doch nicht umsonst seine gute Erziehung und weiß, daß man Fremde nicht auf dem Flur abfertigt und sie niemals stört.

Doch der junge Mann macht ein verdutztes Gesicht, zögert, bis sich dann herausstellt, daß es unser olympischer Gast — Dr. Stör aus der Schweiz ist. Seit dem Tage fragen wir bei allen unseren Besuchern: „Stör i?“ Gesa.

ff. Bäuerliche Siedlungsbewerber in Preußen. Im „Erbarzt“ berichtet R. Pohlen über die Ergebnisse der amtärztlichen Untersuchungen von Siedlungsbewerbern in Preußen im Jahre 1934. 57 065 Personen wurden auf ihre Tauglichkeit geprüft (15 776 Bewerber, 41 289 Familienangehörige). 27 v. H. der Bewerber Preußens stellten Pommern (3674). Es folgten die Provinzen Hannover mit 2133, Niederschlesien mit 1717 und Ostpreußen mit 1697 Bewerbern. Zwei Drittel aller preussischen Siedlungsbewerber stammten aus diesen vier Provinzen. Die niedrigsten Zahlen, bezogen auf die Einwohnerzahlen, hatten Westfalen, Sachsen, die Rheinprovinz und Hessen. 71 v. H. aller Bewerber stammten aus rein ländlichen Kreisen ohne Mittelstädte oder größere Städte. Als erbilogisch ungeeignet mußten 4,7 v. H. abgewiesen werden. Von Bewerbungen für Ehestandsverträge wurden 2,8 v. H. abgeschlagen. Doch liegt bei den Siedlern eine ungleich stärkere Auslese vor. Es stellen die künftigen Siedler wirklich eine hochwertige Auslese aus unserem Volke dar.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Karlsruhe, 28. Aug. (In den Ruhestand.) Der Vorstand des städt. Tiefbauamts, Stadtbauinspektor Otto Seith wird, seinem Ansuchen gemäß, wegen leidender Gesundheit auf Ende dieses Jahres in den Ruhestand versetzt.

(Karlsruhe, 28. Aug. (Musikbeauftragter der Stadt Karlsruhe.) Der Oberbürgermeister hat im Einverständnis mit dem zuständigen Stellen den Generalmusikdirektor a. D. Hans Seeber von der Flöe, hier, zum Musikbeauftragten der Stadt Karlsruhe bestellt.

(Zell a. S., 28. Aug. (Geständige Brandstifterin.) Die Ehefrau des Schreinermeisters Bitsh von Oberharmersbach-Niersbach, die unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden war, hat zugegeben, am vergangenen Freitag ihr Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben.

(St. Peter, 28. Aug. (Subdiakonatsweihe in St. Peter.) Am Feste Mariä Geburt empfangen die nächstjährigen Neupriester in der hiesigen Seminar-kirche die Subdiakonatsweihe. Die Zahl der Weihkandidaten ist mit 65, die höchste seit 41 Jahren. Sie wurde überhaupt seit Bestehen der Erzdiözese erst zweimal überschritten: im Jahre 1892, das mit 69 Neupriestern die seitherige Höchstzahl erreichte und 1895, das 67 Neupriester brachte.

(Waldfisch, 28. Aug. (Diamantene Hochzeit.) Am heutigen Freitag können hier die Eheleute Nepomut Trenkle und Maria geb. Wintermantel das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

(Konstanz, 28. Aug. (Ertrunken.) Bei der Miß-tärbadeanstalt am Freibad Horn wurde am Donnerstag morgen kurz nach 6 Uhr eine nur mit einer Badehose bekleidete männliche Leiche gelandet. Bei dem Toten handelt es sich um den 23-jährig. Hilfsbeschäftigten bei der Reichsbahn Hans Schmidt aus Konstanz. Schmidt war am Mittwoch nach dem Horn zum Baden gegangen und hatte dann seinen Dienst bei der Reichsbahn nicht mehr angetreten. Man nimmt an, daß er im Wasser einen Schlaganfall erlitten hat.

Gottesdienst-Ordnungen.

Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag, nachm. von 3—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salve-Andacht; 8 Uhr abends: Beichtgelegenheit. Im vorherigen Beichtstuhl rechts am Samstag und Sonntag ein Vater.

Sonntag, 6 Uhr: hl. Messe mit hl. Kommunion; 7 Uhr: Frühmesse und gemeinsame Kommunion für die Jungfrauen und christenlehrepflichtigen Mädchen; 9 Uhr: Predigt u. deutsche Singmesse; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 18 Uhr: Vesper „Du, Herr, erforschest und du kennest mich.“

Donnerstag, nachm. von 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit, ebenso abends von 8—10 Uhr; abends 19 Uhr: hl. Stunde im Geiste der Sühne; 9 Uhr: Opfergang für das Herz-Jesu-Liebeswerk.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Sühnelokution; nachmittags von 5 bis 6 Uhr: Ehrenwache.

Während der Woche ist jeden Morgen 7 Uhr hl. Messe; um 6 und 17 Uhr wird auch die hl. Kommunion ausgeteilt.

St. Martins-Kuratie.

Samstag, nachm. von 3—1/2, 5—7 und nach 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

13. Sonntag nach Pfingsten, 6 Uhr: hl. Beichte; 1/2 7 Uhr: hl. Kommunion; 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und gemeinsamer Kommunion der Jungfrauenkongregation und der christenlehrepflichtigen Mädchen; 8 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Predigt u. Amt (100. Gedenktag an die kirchliche Feier anlässlich der Eröffnung der Spinnerei und Weberei Ettlingen 1836); 2 U.: Vesper zu Ehren der Gottesmutter.

Wochengottesdienst: Täglich 6 und 7 Uhr hl. Messe. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Kirchengesang der Kinder im Chöre, anschließend Heilige Stunde; 5—7 und 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Ansprache und Sühn-stunde mit Opfer für das Herz-Jesu-Liebeswerk.

Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; nachm. 5 Uhr: Ehrenwachstunde in der Kirche.

Spinnerei. Dienstag, den 1. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit. Mittwoch, den 2. Sept., 1/2 7 Uhr: hl. Kommunion; 1/2 7 Uhr: hl. Messe. Sonntag, den 6. Sept., 1/2 8 Uhr Singmesse mit Ansprache.

Moosbrunn. Sonntag: Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Amt; 1/2 2 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht. Freitag: Beichtgelegenheit; 1/2 10 Uhr Wallfahrtsmesse mit Segen.

Bölkersbach: Sonntag, 30. Aug., 7 Uhr, Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongr.; 9 Uhr: Hauptgottesdienst; 1 Uhr: Christenlehre und Andacht zum hl. Geist.

Walsch: Sonntag, 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der schulpflichtigen Kommunitanten; 9 Uhr: Gemeinschaftsmesse und Christenlehre; 10.45 Uhr: Schülergottesdienst; 1 Uhr: Christenlehre; 1.30 Uhr: Vesper; abends 7.45 Uhr: Andacht.

Wallfahrtskirche Maria Bidesheim: Sonntag, 5.30 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortrag und hl. Singmesse; nachm. 3.30 U.: Rosenkranz mit Segen, heranz Generalabsolution.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag, den 30. Aug. (12. Sonntag nach Trin.), 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Micha 6.8); 10.45 Uhr: Christenlehre und Kindergottesdienst; 3 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Neuapostolische Gemeinde.

Sonntag:

Borm, 1/2 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr.
Donnerstag abend 8 Uhr.

Tages-Anzeiger.

Samstag, den 29. August 1936.

Fußballverein Ettlingen und Spinnerei. Spieler-Versammlung.

Mi: „Victoria“.
Schulkameraden Jahrg. 96/97: Versammlung „Linde“.

Sonntag, den 30. August 1936.

Naturheilverein: Heilkräuterwanderung.
Gesangverein „Freundschaft“: Gartenfest im „Hirs“.
Die Deutsche Arbeitsfront N.S.G. „Kraft durch Freude“: Nibelungen-Festspiel in Dettingheim.

Freiw. Feuerwehr Ettlingen: Beteiligung am Jubiläum in Durlach. Standort „Sonne“.

„Albtal-Berle“: Fahrt zum Bergpreis von Deutschland im Schwainsland.

Berein der Reblente: Ausflug nach Waldulm.

Mi: „Victoria“.
Krieger-Kameradschaft 1856: Beteiligung an der Fahnenweihe in Oberweiler.

Krieger-Kameradschaft 1882: Beteiligung am Stiftungsfest in Oberweiler.

Albtalbahn: „Berbilligte Ausflugsfahrten“ ins Albtal.

„Albtal-Perle“

Am Mittwoch, den 2. September 1936, Fahrt nach **Beuron** über Pforzheim, Böblingen, Tübingen, Balingen, Ebingen, Beuron und über Sigmaringen, Billingen, Triberg, Offenburg zurück.
Fahrpreis 7.—RM. Abfahrt morgens 5 Uhr an der Stadthalle.
Anmeldungen bei **Waldin**, Mühlenstraße 6, Fernr 357

Verbilligte Ausflugsfahrten ins Albtal.

Ab Sonntag, den 30. August 1936, werden auf der Albtalbahn zwischen Karlsruhe und Herrenalb regelmäßig verbilligte Fahrten ausgeführt:
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf weiteres Ettligen Stadt ab 6.26, 7.22, 13.22 und 14.26 Uhr. Fahrpreis ab Ettligen Stadt 1.05 RM., ab Karlsruhe 1.20 RM., Kinder die Hälfte. Rückfahrt mit beliebigen Zügen.
Ettligen, den 28. August 1936.
Bahnerverwaltung.

Handballspiele auf der Zahnwiese

am Sonntag, den 30. August 1936
14.00 Uhr **F.V. Frauen** — **F.V. 1847 Ettligen Frauen**
15.00 Uhr **F.V. Einkenheim Jg.** — **F.V. 1847 „Jugend**
16.00 Uhr **„1. Mannsch.“** — **„ „ 1. Mannsch.“**
Niedrige Eintrittspreise.

Zwangsvorsteigerung.

I. B. 9/36.
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 27. Oktober 1936, nachmittags 2 Uhr, in seinen Diensträumen in Ettligen die Grundstücke der fortgesetzten Gütergemeinschaft zwischen **Emil Glaser**, Sandgrubenbesitzer Witwe in Ettligen und ihren 5 Kindern auf Gemartung Ettligen.

Grundstücksbeschreibung: Grundbuch von Ettligen, Band 71, S. 10, Lgb. Nr. 3903: 6,07 Ar Ackerland in der Eichenlach, Schätzung 212 Mk., Lgb. Nr. 3739: 10,13 Ar Ackerland am See, Schätzung 203 Mk., Lgb. Nr. 3740: 9,60 Ar Ackerland am See, Schätzung 192 Mk., Lgb. Nr. 3905: 10,95 Ar Ackerland in der Eichenlach, Schätzung 383 Mk., Lgb. Nr. 3749: 18,09 Ar Ackerland am See, Schätzung 1085 Mk., Lgb. Nr. 3776: 46,18 Ar Ackerland in der Eichenlach, Schätzung 1616 Mk., hierauf steht ein Strohschopf; Lgb. Nr. 3772: 24,98 Ar Ackerland in der Eichenlach, Schätzung 874 Mk.; Lgb. Nr. 3901: 18,23 Ar Ackerland in der Eichenlach, Schätzung 638 Mk.; Lgb. Nr. 3617: 27,88 Ar Ackerland am See, Schätzung 1672 Mk.; Lgb. Nr. 3579: 32,64 Ar Ackerland am See, Schätzung 1958 Mk.; Lgb. Nr. 3556: 15,12 Ar Ackerland am See, Schätzung 907 Mk.; Lgb. Nr. 3566: 14,61 Ar Ackerland am See, Schätzung 877 Mk.; Lgb. Nr. 4388: 30,73 Ar Ackerland a) 26,91 Ar, b) 3,82 Ar, an der Karlsruherstraße, Schätzung 1537 Mk.; Lgb. Nr. 3770a: 9,59 Ar Ackerland in der Eichenlach, Schätzung 336 Mk.; Lgb. Nr. 3738: 10,21 Ar Ackerland am See, Schätzung 204 Mk.; Lgb. Nr. 3695: 21,08 Ar Ackerland am See, Sandgrube 8,75 Ar u. 12,33 Ar, Schätzung 343 Mk.; Lgb. Nr. 3743: 11,49 Ar Ackerland am See, Schätzung 230 Mk.; Lgb. Nr. 3744: 14,63 Ar Ackerland am See, Schätzung 293 Mk.; Lgb. Nr. 3745: 31,32 Ar Ackerland am See, Schätzung 1879 Mk.; Lgb. Nr. 3737: 10,10 Ar Ackerland am See, Schätzung 202 Mk.; Lgb. Nr. 3694: 17,47 Ar Ackerland am See, Schätzung 1048 Mk.; Lgb. Nr. 3713: 4 Hektar 7,72 Ar Kiesgrube am See, Karlsruherstraße 25. Hierauf stehen: a) ein einstöckig. Wohnhaus ohne Keller, b) Büro- und Arbeiteraufenthaltsraum, ein- und zweistöckig; c) ein- und zweistöckige Wohngebäude ohne Keller; d) ein- und zweistöckige Wohngebäude ohne Keller; e) ein- und zweistöckige Stall- und Werkstätten, Keller im Stod; f) ein- und zweistöckige Wagenhofs, Schätzung ohne Zubehör 12.800 Mk., Schätzung mit Zubehör 12.820 Mk.; Lgb. Nr. 3713/1: 14,79 Ar Hofreite mit Gebäulichkeiten und Hausgarten, Karlsruherstraße Nr. 28. Auf der Hofreite steht: Ein zweistöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Eisenbalkenteller, Schätzung ohne Zubehör 31.900 Mk., Schätzung mit Zubehör 31.920 Mk.; Lgb. Nr. 616: 3,98 Ar Hofreite und Hausgarten Ortseiter. Auf der Hofreite steht: ein Teil des an das Wohnhaus des Grundstücks Lgb. Nr. 617 angebaute zweistöckigen Wohnungsanbaues; Lgb. Nr. 617: 9,75 Ar Hofreite und Hausgarten, Karlsruherstr. 6. Auf der Hofreite steht: a) ein ein- und zweistöckiges Wohngebäude mit Keller, b) eine ein- und zweistöckige Scheune mit Knieholz, Balkenstuhl und Schopf mit Schweineställen und Pferdestall, eine Remise und Zimmer und Geräteschopf, Schätzung zusammen mit Lgb. Nr. 616, ohne Zubehör zu 22.700 Mk., Schätzung zusammen mit Lgb. Nr. 616 mit Zubehör zu 22.760 Mk.
Ettligen, den 17. August 1936.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Etwa 150000 Herzleidende sterben

jährlich allein in Deutschland. Durch das heutige rasche Lebensstempo hat die Zahl der Herzleidenden gegen früher riesig zugenommen. Als ausgezeichnetes Mittel bei vielerlei Herzbeschwerden, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, hat sich **Klosterfrau-Melissen-Geist** erwiesen. So schreibt Frau Carl Heinke, Remscheid, Sedanstr. 82, am 11. 9. 34: „Seit Jahren schon gebrauche ich bei schweren Herzerkrankungen Klosterfrau-Melissen-Geist. Heute noch bin ich Bekannte dafür dankbar, daß sie mich auf dieses Mittel hingewiesen haben: es ist für mich als Hausmittel unentbehrlich geworden.“
Wer deshalb an Herzbeschwerden leidet, helfe sich rechtzeitig durch **Klosterfrau-Melissen-Geist**. Verlangen Sie ihn in der nächsten Apotheke oder Drogerie!

Auch ein „Wassersport“!

nicht neu, dafür altbewährt und weitverbreitet, erfrischend für Leib und Seele: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Teinacher Hirschquelle
und Sprudel oder
Remstal-Sprudel

Zu haben in Ettligen: **Alfred Kehrbeck**, Mineralwasser-Vertrieb, Pforzheimerstraße 5, Telefon 178.

Unsere Herbstneuheiten in **Herr- u. Damenkonfektion** sind eingetroffen. Reiche Auswahl, billige Preise und weitgehende **Zahlungs-Erleichterung**

Etagengeschäft
Hans Spielmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 26 (Biberbau).

Jetzt ist es Zeit für den Einkauf von

Wolle

Grosse Sortimente modernster Farben

Täglich Anleitung durch geschultes Personal

Buechard
KARLSRUHE



Heilkräuter-Wanderung im nächsten Feld- und Waldgebiet.
Sonntag, 30. Aug. 1936, 13.30 Uhr. Treffen am Holzbhof für Montag, 31. August, abends 20.30 Uhr im Saal zum „Sternen“ Vortrag: Erklärung und Anwendung der Heilkräuter.
Hierzu ladet ein der **Freizeitverein für naturnem. Lebens- u. Heilweise e. V. Ettligen.**

Fahrräder

erstf. Marken und

Jugendräder.

Motorfahrräder und Dreigangräder. Fahrräder zu zurückgesetzten Preisen. Nähmaschinen versenktbar, von RM. 100.— an. Bereifungen — auch rote Decken. Beleuchtungen und Ersatzteile. Bekannt billige Preise. — Kleine Anzahlungen. Günstige Ratenzahlungen.

Ettligen Emil Pfaadt Kirchenpl. 7

Gutscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe werden in Zahlung genommen.

Einige Lose Dehmdgraserwachs

haben noch abzugeben

Carl Wadher & Sohn, Ettligen (Bleiche).

Kinderwagen ab 25.— Mk. Kinderbetten 105x55 14.50 Mk.
K'portwagen „ 13.— „ Kinderbetten 140x70 25.—
Korbseffel „ 5.— „ Tische „ „ ab 4.—
Liegefühle „ 3,80 „ Polsterseffel „ „ 10,50 „

Riesige Auswahl und so billig!
Auto-Lieferung frei Haus!

CHRISTMANN
Karlsruhe Kaiserstraße 135, beim Adolf-Hitler-Platz



Omnibusfahrten mit Pickups beliebten Reise-Zepps Fern-Reise-Programm

am: 3.—6., 11.—14. und 21.—24. Sept. 4 Tage Schwarzwald—Bodensee—Tirol (Oesterreich) Bayr. Alpen. Preis einschließlich Verpflegung und Unterkunft Mk. 43.50.
7.—12., 14.—19., 22.—27. Sept. 6 Tage Schwarzwald—Bodensee—Tirol (Oesterreich) Bayr. Alpen. Preis einschließlich Verpflegung und Unterkunft Mk. 82.—.
7.—9. Sept. 3 Tage Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln (Schweiz) mit Vierwaldstättersee. Mk. 29.50.
Außerdem täglich Halb- und Ganztagesfahrten.

Autoreisebüro Piedk, Karlsruhe
Kaiserstraße 36 Telefon 1322

Bringe meine Reparatur-Werkstätte

für Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder usw. in empfehlende Erinnerung.

Josef Neumaier, Albtstraße 4
Mechanikermeister

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Sept. 1936 werden morgens 9 und mittags 2 Uhr, **Kastatterstraße 14**, hinterer Eingang, öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1 Dvältisch, 1 runder Tisch, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 3 kleine Tische, 3 Stühle. 1 weißer Toiletentisch mit dreifach. geschl. Spiegel, 4 Wandspiegel, 1 Hohenjonne, 1 Spinnrad, 2 Betten mit Koff und 2 Betten ohne Koff, Porzellan, 1 Ablaufbrett, 1 Sportwagen, 1 Kinderlaufstall, 1 Obst- und 1 Flaschengestell sowie sonstiger Hausrat.
Beschäftigung 1/2 Stunde vor der Versteigerung.
Emil Jäger, Versteigerer.

Ein sensationelles Angebot!!

OPEL P4 jetzt nur noch **RM. 1450.—**

Vorführung durch

Gebrüder Zschernitz
ETTLINGEN - Fernruf Nr. 274

Guter Verdienst!!!

Mitarbeiter gesucht!

bis zu RM. 2000.— jährlich je nach Größe der Zucht durch Edel-Schneckenzucht, für 1 Kilo Schnecken wird 60 Pfg. bis RM. 1.— zum Teil auch mehr bezahlt ohne Kapital. Guter Verdienst! Wertblatt kostenlos gegen Rückporto.
Friedr. Klein, Oldisleben / Thür.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

evtl. mit Garage u. Lagerraum per 1. Okt. od. 1. Nov. zu vermieten. Schriftliche Anfragen an den „Albtalboten“ unter Nr. 3296.

Fußball-Verein Ettligen

und Spinnerei e. V.

Heute abend 8.30 Uhr **Spieler-Versammlung** in der „Krone“. Erscheinen Pflicht.

Kinderloses Ehepaar sucht in Ettligen

2 Zimmer mit Küche

evtl. Bad in reinlichem Hause auf 15. September oder später. Preisangebots unter Nr. 3288 an den Albtalboten erb.

Für den Auslands-Verkehr:

Statistische grüne Scheine
Zolldeklarationen
Zollinhaltsklärungen
Auslands-Frachtbriefe
vorrätig bei der

Buch- u. Steindruckerei

R. Barth, Kronenstraße 26

Kräftige, pikante

Erdbeerpflanzen

empfiehlt

Baumschulen G. Iven

Ettligen a Reichsbahnhof.

Wohnzimmer

besond. schönes Modell, großes Büfett, Auszugstisch, 4 Polsterstühle **Mk. 320.—**

Schlafzimmer

in Eiche von **Mk. 300.—** in Birke, modernes, sehr schönes Zimmer **Mk. 410.—**

G. Pape, Karlsruhe

Hirschstr. 28. Ehestandsdarl.



Sie sind mir lästig.

— die Hühneraugen, jetzt nehme ich aber **Leberwohl**

Leberwohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Bleichdose (8 Plaster) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Badenia-Drog. Chemnitz, Marktstr. 8** **Drog. Friedr. Schimpf, E. Reiss Nachf.**

2 Küchenschränke

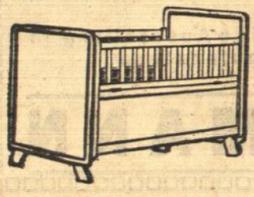
zu verkaufen.

Zu erfragen im „Albtalboten“.

Kleiner Zülföfen

zu verkaufen.

Näheres im „Albtalboten“.



Wirklich billig!

Damen-Kleider
aus gestreiftem und
geblumt. Mattkrepp
bis Größe 48 **7.90**

Nachmittags-Kleider
aus kariertem Geor-
gette und bedruck-
ten leinenart. Stoffen **9.75**

Sport- u. Nachm.-Kleider
jugendl. Form. aus
einfarb. u. bedruck-
tem Mattkrepp . . . **11.75**

Billige Blusen
aus einfarbig. Matt-
krepp und buntbe-
drucktem Maroccan **3.90**

Haus- u. Gartenkleider
aus einfarbigem und
gemustertem Zephir
Gr. 42-48, jed. Kleid **1.75**

Dirndl- u. Hauskleider
aus kariertem Ze-
phir, mit weißem
Kragen, Größe 42-48 **2.75**

Weißer Opaken
gute Qualitäten, in
den Größen 36-42,
jedes Paar **1.95**

Weißer Leinenschuhe
für Damen, darunter
Pumps, Spangen- und
Indeschuhe . . Paar **2.95**

Damen-Handschuhe
künstliche Waschseide
verschiedene Qualität.
und Stulpen . . Paar **1.10**

Damen-Strümpfe
Mattkunstseide, be-
sonders feinmaschig
in mod. Farben, Paar **0.95**

Damen-Strümpfe
Bemberg-Kunstseide
m. Seidenfloss od.
Kniestrümpfe Paar **1.45**

Selbstbinder
einfarbig und ge-
müstert, in reicher
Auswahl **0.95**

Sporthemden
moderne Karomuster,
mit festem Stäbchen-
kragen, jedes Hemd **3.95**

Oberhemden
aus Popeline, m. Stäb-
chenkragen u. 1 Paar
Ersatzmanschetten. . . **4.90**

Herren-Janker
verschied. Qualitäten
einfarbig **6.90**

Knickerbocker
schöne sportl. Muster
u. strapazierfähige
Qualitäten **5.90**

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

Karlsruhe

Gefangenenverein, Freundschaft e. V. Ettlingen

Wir veranstalten am **Sonntag, 30. August 1936**, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch“ ein

Gartenfest

unter Mitwirkung der Kapelle des Musikvereins Ettlingen

Glückshafen - Preisschießen.

Ab 20 Uhr **Tanz**, wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Eintritt zum Gartenfest frei. Der Vorstand

Achtung Hausfrauen!!

*Wasstony, soll sein
Plowstony sein!*

Darum beim Einkauf nur ein **Haus-Spar-Waschsteffel** (Neptun - Eisenbeton) beim Hersteller kaufen. Unverwundlich ohne Reparaturen. Einziges Spezialgeschäft und Verzinnererei am Platze.

Anlagen in jeder Größe nach Angabe können schnellstens gemacht werden.

Franz Bandel, Kupferschmied
Ettlingen.

Über 500 Kinderwagen

Nur schöne mod. Modelle

Sportwagen . . . ab 11.-
Kinderwagen 24.-

Holzpolstersessel . ab 12.- Kinderbetten 105x55 ab 13.-
im größten Kinderwagen-Spezialhaus Mittelbadens

KARLSRUHE Gundlach Wilhelmstr. 58
Kein Eckladen

Möbel von Ch. Sitzler

sind immer gediegen und preiswert.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b
zwischen Restaurant Moninger und Waldstraße

35 Jahre Das Fachgeschäft bekannt für große Auswahl und vorteilhafte Preise.

Teppichhaus Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern

KAUFMANN
Karlsruhe, Ritterstr. 5

Verreist bis 7. September 1936

K. Wirthle
Heilpraktiker

KARLSRUHE ETTLINGEN
Klauprechtstraße 38 Rheinstraße 86
Fernruf 1079 Karlsruhe

Eigenheim

mit 3 und 5 Zimmern einschließlich Bad, Terrasse bei RM. 2500.- bis 5000.- Eigenkapital, schlüsselfertig erstellbar, Restfinanzierung durch langfristige Hypotheken.

Anfragen unter Nr. 298 an den „Albtalboten“.

Marxzeller Mühle
Winzerstube der bad. und pfläzischen Winzer-Genossenschaften. Nur beste Weine, vorzügliche Küche

Tanz-Schule
Braunagel Karlsruhe
Nowackanlage 13 - Fernruf 5859
Beginn neuer Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit!

Billige Möbel

Schlafzimmer nußbaumfarbig lackiert, kompl. 195.-
Wohnzimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle 190.-
Küche, nat. las. bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle 95.-

Krämer
Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Tapezier - Arbeiten

Tapezier und Linoleumlegen auch Linoleumfliesen.

Gute saubere Arbeit, billigste Berechnung

Rudolf Schöninger
Tapezier und Linoleumleger, Polster- u. Dekorations-Geschäft
Ettlingen, Sternengasse 12

Zur Herbstausfaat

empfehle Inkarnatklee Liter 70 Pfg. Sommer- u. Winterwicken Welches Weidelgras und Landsberger Mischung Senffamen

Sonnenwirbel hell, vollb. Deutscher und Jal Winterspinat Eskimo und Nobel extra großblättrig Frühlingzwiebel Winter- Kopfsalat gelber und brauner Nanen u. Herkules extra großer Winterkraut usw. offen u. in Packungen.

Drogerie Fr. Karl Schimpf
Ettlingen, Badenerdorferstr. 4

Durch sehr günstige Anschlüsse eine große Anzahl

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum poliert 3türlich 295.- 360.-
in Birke oder Mahagonifarbe 195.- 210.- 245.-
Eine enorme Auswahl mod.

Küchen
sowie viele

Wohnzimmer
wirklich billig und gut zu verkaufen.

Möbel-Bez., Karlsruhe
Adlerstraße 13
direkt bei der Kaiserstraße



Denk an die kommende Ernte!

STICKSTOFF
schon im Herbst!

gib

Bewährte Stickstoffdünger für die Anwendung im Herbst sind:
Kalkstickstoff • Perlkalkstickstoff • Schwefelkalkstickstoff • Ammoniumsulfatpeter (Leuna-Montan) • Kalkammonialpeter • Stickstoffkalkphosphat • Volldünger Nitrophoska.

Warten Anzeigen auf der 7. Seite!!

Brennholz
ist in kleinen Mengen abzugeben.

Link & Preisig
Zehntwiesenstraße 7.

Kauft deutsche Waren

Vertreter
ein u. Perf. v. Haushalt- u. Ausstattungsgegenständen an Privats. Bielefeld, Kollmannstr. 10. Ober, a. Teil in Karlsruhe.

Barverdienst
Schleibach 26 Blauen L. 50